



bon-i-d

das Gemeindemagazin
Heft 3|2016

Katholische
Kirchengemeinde
St. Bonifatius
Düsseldorf

liebe

St. Suitbertus
Die Orgel pfeift
aus dem letzten Loch

Interview
»Toleranz ist das Wichtigste«
Jürgen Hüntgen, Hochschulpfarrer



Fest der Liebe

In den Äußerungen vieler Zeitgenossen und erst recht als »Werbeslogan« uns allen geläufig: »Weihnachten ist das Fest der Liebe«.

Allein 398 musikalische Veröffentlichungen soll es unter diesem Titel geben.

Warum wird Weihnachten als »Fest der Liebe« bezeichnet? Vielleicht, weil nicht wenige Weihnachten als Zeit verstehen und benutzen, um zusammenzurücken, um gerade an diesem Fest familiäre Gemeinschaft zu pflegen? Weihnachten steht jedes Jahr im Kalender – jetzt ist die besondere Zeit, Liebe zu zeigen, zumindest es zu versuchen?

Liebe aber, die nach dem Kalender geht, läuft nicht selten ins Leere oder in ihr Gegenteil. Ein Schriftsteller unserer Tage, Engelbert Schinkel (geb. 1959) schreibt: »Wenn Weihnachten das Fest der Liebe ist, warum ist dann Weihnachten nur an Weihnachten?«

Ob aber Weihnachten wird, ob Weihnachten das »Fest der Liebe« sein kann, ob es Wirklichkeit sein kann, liegt für Christen in der Beantwortung der Frage, ob Gott unter uns wohnt, täglich, damit wir mehr Mensch, liebender Mensch werden.

In der Menschwerdung Gottes, in Jesus Christus, wird deutlich, dass ich mit Sicherheit weiß, dass Gott mich liebt.

Liebe kann ich nicht leisten, meine Hoffnung, mein Vertrauen auf diese göttliche, vorbehaltlose Liebe wird vor allem an Weihnachten erfahrbar, eine solche Liebe muss dann im Umkehrschluss in mir »geboren« werden.

Jeder von uns sehnt sich nach einer solchen Liebe.

Sehnsucht und Erfüllung werden an Weihnachten eins, da feiert die Liebe ihr Fest.

Selbst der Tod kann diese Liebe nicht zerstören.

An uns ist es, uns von der göttlichen Liebe packen zu lassen.

Sichtbares will Liebe ausdrücken, darum beschenken wir uns an Weihnachten.

Hier einige »Geschenkvorschläge«, »Liebesbeweise«, die nichts kosten: (aus: Josef Ernst »Unterwegs zu uns?«)

Geschenke, die nichts kosten

Öfter mal ein gutes Wort sagen.

Einen Fehler eingestehen.

Einem kranken Menschen Mut machen.

Einem einsamen Menschen zuhören.

Einem alten Menschen das Gefühl geben, daß er zu uns gehört.

Die Leistung eines anderen loben.

Verzeihen, vergeben, vergessen.

Seinen Unmut unterdrücken und ruhig bleiben.

Wieder einen Brief schreiben.

Die Kinder ernst nehmen.

Fröhlichkeit ausstrahlen.

Nicht gleich beleidigt sein.

Unangenehme Dinge nicht immer wieder aufwärmen.

Zufrieden sein.

Versprochenes halten.

Sich selbst nicht so wichtig nehmen.

Traurige trösten.

Für einen Rat dankbar sein.

Andere nicht mit eigenen Sorgen belasten.

Seinen Nächsten lieben wie sich selbst.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen ein gnadenvolles »Fest der Liebe«, ein gesegnetes Weihnachtsfest und viele Zeichen echter Liebe im kommenden Jahr 2017

Ihr

Karl Boni Voss, Dordant

bon-i-d

Das Gemeindemagazin von
St. Bonifatius in Düsseldorf

Ausgesprochen wie die
französische Formulierung

bonne idée

bedeutet der Hefttitel auch

gute Idee



www.bonifatiuskirche.de



Archiv **bon-i-d**

Mit Ihrem Smartphone können Sie direkt über die oben abgebildeten QR-Codes auf die Website der Pfarrgemeinde St. Bonifatius oder das Archiv von **bon-i-d** gehen.

QR-Code-Reader finden Sie in den entsprechenden App-Stores.

Inhalt:

LIEBE

Grußwort	2
Das Hohelied der Liebe von Paulus	4
Papst Franziskus: Freude der Liebe	5
Die Liebe, wie im richtigen Leben	6
Auf der Suche nach der Antwort auf die Frage »Was ist Liebe?«	7
Gott, meinst du mich?	8
Frau Ober, kann man Liebe lernen?	9
Wie hält eine Ehe lebenslang?	10
Zwischen Liebesleid und Liebeslied	11
Durch Düsseldorf auf den Spuren der Liebe	12
AT chattet mit NT	14

KOLUMNEN

Freiwillige vorgestellt: Der Pfarrbesuchsdienst in Düsseldorf-Hamm	15
Im Porträt: Interview mit Hochschulpfarrer Jürgen Hüntgen	16
Aus der Historie: Das Jahr 1019 – welche Bedeutung hat es für Alt St. Martin?	18
Wer nicht fragt, bleibt dumm!	19

GEMEINDELEBEN

Priestergräber auf dem Stoffeler Friedhof	20
15 Jahre Projektchor CANTAMUS CUM GAUDIO	21
Orgelrenovierung in St. Suitbertus	22
Dritter KappesKids-Weihnachtsmarkt	24
Kirchenchor Volmerswerth	25
Wechsel in der Büchereileitung Flehe	25
Altarweihe in Schmerzreiche Mutter	26
Hammer Kirchenchor, Ausblick auf das Jubiläum	27
Gepa: Umsatzplus im fairen Handel	28
MGV Liederkranz	28
Ein facettenreiches Jahr bei den Aktiven Senioren	29

TERMINE

Interessantes in nächster Zeit	30
Sternsingertermine	33
Termine: Bitte vormerken!	34
Gemeinsames Ewiges Gebet der Gesamtgemeinde	35
Feiertagsgottesdienste	38
Kirchliches Standesamt	40
Redaktionsschluss	42
Regelgottesdienste	43

Kinderseite	32
Impressum	35
Dank	36
Ansprechpartner / Seelsorger	44

Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.

Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.

Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.

Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf.

Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach.

Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit.

Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.

Die Liebe hört niemals auf. Prophetisches Reden hat ein Ende, Zungenrede verstummt, Erkenntnis vergeht.

Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden; wenn aber das Vollendete kommt, vergeht alles Stückwerk.

Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war.

Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umriss, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.

Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

Paulus an die Korinther 1. Kor. 1–13

Papst Franziskus: Freude der Liebe

»Gott liebt das frohe Genießen seiner Kinder!« (AL 147)

Wann hätte jemals ein Papst so positiv gesprochen von menschlicher Sexualität und Erotik? Bisher galten doch diese Themen in kirchlichen Kreisen als ausgesprochen »heikel«. Die Kirche hatte sich daran gewöhnt, der »Welt« mitzuteilen, wie sie eigentlich zu sein und zu leben habe. Nun sagt der Papst der Kirche, wie sie sich der »Welt« gegenüber zeigen möge: demütig, liebend, aufmerksam, hilfreich – also nicht richtend, sondern rettend. An die Stelle einer »kalten Schreibtischmoral«, die das Ideal zur Norm erklärt und dazu neigt, moralische Gesetze so anzuwenden, als seien es »Felsblöcke, die man auf das Leben von Menschen wirft (AL 305)«, soll die seelsorgliche Unterscheidung treten, die immer geneigt ist, zu verstehen, zu verzeihen, zu begleiten und vor allem einzugliedern (AL 312). An die Stelle der »Logik der Gesetzeswächter« soll die »Logik der Barmherzigkeit« treten (AL 310).

Der Papst ändert die Lehre nicht, aber er sagt, wie mit dieser Lehre umzugehen ist.

Die Sexualität ist um der Person willen da und personale Liebe fragt nach Festigkeit, Treue, unbegrenzter Gültigkeit und dem festen Versprechen vor Gott und der Welt (AL 123). Das freie, liebende Ja von Mann und Frau, die Unauflöslichkeit der Ehe und die Offenheit für die Weitergabe des Lebens in den Kindern der Familie sind Grundaspekte, die nicht einfach abgeändert werden können.

Aber was ist, wenn bei einem katholischen und einander treu liebenden Paar der Glaube kein roter Faden im Leben ist, sondern allenfalls hier und da konkrete Bedeutung hat? Unter den gegebenen gesellschaftlichen Umständen kann ja nicht mehr fraglos unterstellt werden, dass Katholiken, wenn sie kirchlich heiraten, auch das Ehesakrament meinen: das heißt, in Freiheit dem Partner und

ihren Kindern bedingungslose Liebe und Treue versprechen und ihre Partnerschaft in die Nachfolge Christi stellen wollen. Der Papst benennt einige Trends, die menschliche Beziehungen destabilisieren: die Scheu, sich auf Dauer zu binden; die ständige Frage nach dem persönlichen Nutzen; der überzogene Individualismus und die Angst, zu kurz zu kommen und etwas zu verpassen (AL 33, 39, 42, 45).

Demgegenüber beschreibt Papst Franziskus die Ehe als eine Ausdrucksform des Glaubens und als Lebensverheißung. Dem Kapitel »Die Liebe in der Ehe« stellt er das berühmte »Hohelied der Liebe« aus dem 1. Korintherbrief (siehe linke Seite) voran. Dazu möchte er einladen. Er wirbt darum, »mit der Begeisterung eines jungen Mannes, der um seine Frau wirbt, und mit der Weisheit eines alten Pfarrers, dem die Höhen und Tiefen menschlichen Lebens vertraut sind« (Erzbischof Heiner Koch). Diese Einladung richtet er nicht nur an Getaufte, deren Leben in geraden Bahnen verläuft, sondern auch an die, die nicht oder nicht mehr in engem Kontakt zur Lehre der Kirche und der Hl. Schrift stehen.

Auch die Bibel ist ja keine Sammlung von Heiligenlegenden, sondern sie beschreibt das ganze Panorama menschlichen Lebens mit seinen Schattenseiten: Brudermord, sexistische Gewalt, Krankheit, Flucht und Vertreibung, verwaiste Kinder, vereinsamte Alte, menschliche Verrohung, soziale Ungerechtigkeit und vieles mehr. Gottes Verheißungen treffen nie auf eindeutige und ideale Verhältnisse, sondern immer auf komplexe, oft gebrochene Lebenswelten.

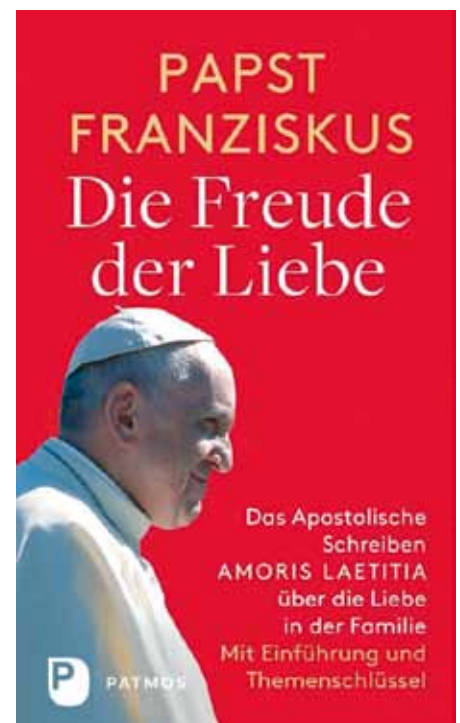
Vor diesem Hintergrund erscheint die Ehe als Sakrament in einem neuen Licht: Sie ist ein Zeichen dafür, dass Gottes Gnade in die Beziehungsgeschichte realer Paare und Familien hineinwirkt (AL 72–74). Das Evangelium verlangt,

auch das »Gute, das der Hl. Geist inmitten der Schwachheit und Hinfälligkeit verbreitet«, zu würdigen (AL 308). Jede Partnerschaft ist Aufgabe (AL 232) und Weg (AL 211), auf dem Gelingen und Scheitern oft Hand in Hand gehen. »Die Ehen zu festigen und den Brüchen zuvorzukommen«, ist dem Papst in der heutigen Zeit wichtiger als die Seelsorge für die Gescheiterten (AL 312).

Papst Franziskus verkündet die Frohe Botschaft Jesu Christi in einem Text, der nicht nur flüssig geschrieben und gut zu verstehen ist, sondern mitunter sogar anrührt: eine lesenswerte päpstliche »Liebeserklärung«.

Pfr. Volkhard Stormberg

AL = Amoris laetitia (Freude der Liebe), Die Nummern bezeichnen die Abschnitte des hier vorgestellten Apostolischen Schreibens



Dieses Buch können Sie gerne auch über unsere Büchereien bestellen!

Die Liebe, wie im richtigen Leben

Kleine Gedankensammlung zum Thema Liebe

Wenn wir von Liebe sprechen, meinen wir in der Hauptsache große Gefühle. Vor unserem inneren Auge ziehen die berühmten Liebespaare der Weltgeschichte vorbei. Kein anderes Thema nimmt so viel Raum in der Literatur ein. Mit einem glücklichen Seufzer quittiert der Leser den letzten Punkt unter dem Liebesroman. In der Realität beginnt an diesem Punkt die eigentliche Geschichte der Liebe. Nun muss sich erweisen, ob die »Liebe« alltagstauglich ist. Sie ist gefragt, wenn es darum geht, die kleinen und größeren »Macken« des Traumpartners zu tolerieren. Eine Überlegung, die sich dem Thema allein aus dieser Richtung nähert, wird der Bedeutung der Liebe jedoch in gar keinem Fall gerecht.

Liebe bestimmt den Blick, mit dem ich die Welt betrachte

Die Ausdrucksform unserer Zeit hat den Begriff Liebe in weiten Teilen aus dem Sprachgebrauch entfernt. So wurde die sehr persönliche Briefanrede: »Liebe/r ...« durch das inhaltslose »Hallo« ersetzt. Dabei spielt es im Zusammenleben tatsächlich eine bedeutende Rolle, wie ich mein Gegenüber wahrnehme. Die Anrede »Liebe Frau ...« setzt voraus, dass ich eine positive Verbindung zu der Angesprochenen aufnehmen will.

Ein sehr überzeugendes Beispiel für eine liebevolle Zuwendung dem Ansprechpartner gegenüber war die Art und Weise, in der unser verstorbener Pastor Nikolaus Faber ein Gespräch begann. Er benutzte in jeder Anrede das Attribut »liebe/r«. Besonders bei den Kindern unserer Gemeinde wirkte sich diese Begrüßung sehr positiv aus. Sobald sie ihn sahen, stürmten sie mit den Worten »Herr Pastor, Herr Pastor« auf ihn zu. Von Hemmungen keine Spur. In meinem jugendbedingten »Besserwissertum« fand ich es realitätsfremd, dass unser »Hirte« bei jedem Menschen davon ausging, dass dieser »lieb« sei. Aus meiner heutigen Sicht, ein wenig gereifter und erfahrener, komme ich an der Erkenntnis nicht vorbei, dass ein Zusammenleben und -wirken unter der Prämisse, dass ein Partner »lieb« ist, bedeutend bessere Voraussetzungen schafft. Wobei

das Wort »lieb« keineswegs »fehlerlos« meint. Denn wir müssen uns ja ehrlich eingestehen, dass auch das eigene Wesen so seine Mängel aufweist. Ich möchte an dieser Stelle eine Lanze dafür brechen, jedes Gegenüber zu lieben. Das setzt das Interesse voraus, den Anderen wahrzunehmen und ihm zuzuhören.

Schau Dein Gegenüber in Liebe an und Du siehst das, was liebenswert an ihm ist

Für mich war ein Bewerbungskurs des Arbeitsamtes sehr lehrreich. Als ich am ersten Tag den Schulungsraum betrat, fand ich mich in einem Personenkreis wieder, der mir bislang völlig fremd war. Außer mir waren noch zwölf Personen anwesend – zum größten Teil in jugendlichem Alter. Was Kleidung und Sprache anging, waren es Menschen, die in meinem gewohnten Umfeld nicht anzutreffen sind. Meine erste Reaktion war: »O Gott, wo bin ich da hingelassen! Das halte ich keine zwei Wochen aus!« Dieser Kurs lehrte mich nicht nur Geschicklichkeit bei der Bewerbung, sondern auch, dass jeder Mensch einen liebevollen Blick auf seine Person verdient hat. Nach Ablauf der zwei Wochen kannte ich jeden meiner Mitschüler und da besonders seine liebenswürdigen Eigenschaften. Die Verabschiedung erfolgte sehr herzlich und mit echtem Interesse an der Zukunft des Einzelnen.

Die Liebe ist unvoreingenommen gegenüber dem Anderen

Sie werden mir sicherlich entgegenhalten, dass dies ein frommer Gedanke und reine Theorie ist. Schließlich vertritt jeder Mensch seine eigenen Interessen und diese laufen denen des Menschen gegenüber nicht selten zuwider. Hier wirkt es sich sehr besänftigend aus, wenn ich meinem Kontrahenten keine negativen Ambitionen unterstelle, sondern davon ausgehe, dass er seinen Plan aus Liebe zur Sache verfolgt. Wenn wir Vorstellungen entwickeln, tun wir das nicht, um damit die Pläne eines anderen Menschen zu durchkreuzen. Aber wenn es dann zur Konfrontation kommt, sollte daraus kein Kampf entstehen. Ein »liebevoller« Umgang mit dem Anderen wird in jedem Fall die Aussicht auf eine Lösung vergrößern. Gerade in einer Großgemeinde wie der unseren ergibt sich immer wieder die Gelegenheit, diese Einstellung zu erproben.

Bei meinen Überlegungen zu diesem Artikel habe ich die Erkenntnis gewonnen, dass ich viele Menschen liebe. Aber das hat nicht mit dem zu Anfang erwähnten Liebesromanen zu tun.

*Mit liebevollen Grüßen
Edeltraud Weigel*

Auf der Suche nach der Antwort auf die Frage »Was ist Liebe?«

Was ist Liebe ?

Ich glaube, viele Menschen stellen sich diese Frage und es gibt keine so wirkliche Antwort.

Ja klar, jeder liebt seine Eltern. Jeder hat ein Lieblingsgericht. Jedes Kind einen Lieblingslehrer und viele Menschen lieben Schokolade und Gummibärchen.

Ich habe mich schon oft mit der Liebe und auch mit der Liebe zu Gott beschäftigt. Eine Liebe voller Ehrfurcht und Dankbarkeit. Ist Dankbarkeit gleich Liebe oder setzt Liebe eine Art von Dankbarkeit voraus?

Ich glaube, mir geht es wie vielen, wenn sie an Liebe denken. Man versucht, sie zu beschreiben, und verstrickt sich in Beispielen, in Dingen, die man gerne mag. Außerdem findet man die Liebe oft in Personen, die man wertschätzt.



Bild: Johannes Simon, in: Pfarrbriefservice

Wertschätzen, Dankbarkeit ... das und auch andere Begriffe fallen uns ein, wenn wir an Liebe denken.

Liebe ich meine Familie? Liebe ich meine Partnerin? Liebe ich Personen, die mir nah sind, oder ist Liebe vielleicht doch etwas, was auf keine Person, kein Ding und kein Gefühl zutrifft?

Ich muss zugeben, ich habe nicht lange nachgedacht, wen ich fragen kann, was Liebe beschreibt. Meine Wahl fiel auf jemanden, der unvoreingenommen, glücklich und voller Träume steckt. Wer könnte die Frage, was ist Liebe, besser beantworten als Personen und Menschen, die so vieles noch als erstaunlich, wunderbar und toll ansehen wie Kinder? Wer sagt so viel, ohne darüber nachzudenken?

Kinder lassen ihren Gedanken freien Lauf. Sie finden sehr schnell Gefallen an neuen, aufregenden Dingen und Erlebnissen ... Das erste Mal ins Kino, das erste Kuschtier ... Wie die Jungen Fußball lieben, so lieben die Mädchen Puppen. Jedes Kind mag Haustiere, Süßigkeiten und mehr. Doch wie reagieren sie, was empfinden sie und woran denken sie, wenn man sie in einem stillen Moment, ganz in sich gekehrt, befragt, was Liebe ist?

Als ich eine dritte und vierte Klasse im Rahmen der Nachmittagsbetreuung befragt habe, waren natürlich viele desinteressiert und zu albern oder zu cool, um diese Frage angemessen zu beantworten.

Aber was ist schon angemessen für Kinder? Sie haben so viel noch nicht gesehen oder erlebt. Umso erstaunlicher fand ich eine der Antworten, die hier jetzt auch einen besonderen Platz bekommt.

»Liebe ist etwas Tolles und etwas Anstrengendes zugleich. Man muss sich anstrengen, damit Liebe klappt, aber wenn man das tut, dann ist sie das schönste Gefühl.«

Ich war sehr beeindruckt von diesem Satz, den das Kind womöglich irgendwo aufgeschnappt hat. Aber wenn nicht, dann hat es schon viel von der Liebe verstanden.

*Tobias Schröder
Student und Messdienerleiter
in St. Bonifatius*

Gott, meinst du mich?

An einem ganz gewöhnlichen Donnerstagnachmittag: Ich schlendere durch die Einkaufsstraßen Düsseldorfs, halte Ausschau nach den neuesten Schnäppchen, doch plötzlich lässt mich ein bremsendes Auto direkt vor mir mit seiner Hupe aus den Tiefen meiner Tagträume erwachen und ich halte abrupt an. Für einen Moment scheint die Welt stehen zu bleiben, Blicke werden gewechselt, Entschuldigungen vor sich hingemurmelt – und schon geht es wieder weiter im Tagesprogramm.

Die Spirale des Lebens scheint sich heute mehr denn je im Wirrwarr der Zeit schneller und schneller zu drehen. Um uns selbst herum kreisend, erscheint die Umwelt wie das verzerrte Bild eines schlechten Hollywood-Films hinter der Mattscheibe. Schlagzeilen, Facebook-Posts, Twitter-Nachrichten und das neueste YouTube-Video – all das scheint in unser Bewusstsein wie durch einen Schleier vordringen zu wollen. Bewegung – Dynamik. So läuft das Leben in der Welt von heute.

Wo bleibe da ICH?

In diesem ständigen Wechsel von Farben, Meinungen, Stimmen um mich herum bleibt beinahe ungehört und dennoch förmlich inwendig schreiend die tiefe Sehnsucht nach einer Antwort: Wer bin ich? Wo ist mein Platz in dieser Zeit und in dieser Gesellschaft? Und was bin ich überhaupt wert?



St. Andreas in der Düsseldorfer Altstadt

Mit diesen Fragen – so unbeantwortbar sie in unserer Welt oft erscheinen – darf ich meinem Vater im Himmel ganz und gar echt, so wie ich bin, begegnen. Ich darf ihn um Antwort bitten. Ganz persönlich und ungeschönt.

Von der Hetze des schon vorangeschrittenen Tages eingeholt, suche ich Zuflucht in der naheliegenden Kirche. Nun sitze ich in der Kirchenbank, schaue auf zum Kreuz, das über dem Altar hängt. Und plötzlich – wie ein leiser Hauch von Nichts aufsteigend und sich zugleich doch irgendwie in mein Herz einbrennend – erinnere ich mich an eine Bibelstelle.

Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. (Joh 3,16)

In diesem Moment wird mir alles klarer. Diese Welt, und jeder, der darin lebt, ist auf ein höheres Ziel und einen Sinn hin ausgerichtet. Und zwar nicht nur auf irgendwen hin, sondern auf Gott persönlich. ;) ... Wie sehr muss Gott meine Umwelt, meine Mitmenschen – ja, MICH – lieben, dass er sich selbst komplett entäußert, Mensch wird wie ich und sogar sein Leben für mich hingibt? Wie unbegreiflich und doch so wunderbar. Ich blicke auf das Kreuz über mir. Und fühle, wie sehr ich geliebt bin, wie unendlich wertvoll ich in den Augen dessen bin, der mich gemacht hat und mir dieses Leben schenkt.

Die Bibel als das »Wort des lebendigen Gottes« gibt uns auf die existenziellen Fragen unserer Zeit eine klare, tatsächlich belebende und spürbar wohltuende Antwort. Wir können uns jedes Mal neu, auch in jedem einzelnen Gottesdienst, die Frage stellen: Was möchte Gott mir mit diesen Worten aus der Heiligen Schrift sagen? Was heißt dieser eine Satz, der mich aufhorchen lassen hat, für mich ganz persönlich?

Liebe – Hingabe – Ewiges Leben

Ich trete aus dem Kirchengebäude hinaus in die laut und rau erscheinende Welt. Die Sonne kitzelt an meiner Nase. Bevor ich jedoch meinen ersten Schritt von der Kirchenstufe auf die Straße setze, stelle ich diese eine Frage:

Gott, was bedeutet es für mich und mein Leben, von Dir geliebt zu sein?

Vielleicht heißt es zum einen, mich selbst so annehmen zu dürfen, wie ich bin. Vielleicht heißt es auch, verankert zu sein in dem, was für unseren christlichen Glauben wesentlich ist. Und aus dem heraus könnte es heißen, einen Lebensstil der Offenheit für den Anderen und der Actio – des Herausgehens zu meinem konkret Nächsten – hervorgehen zu lassen. Eine lebendige Quelle, von der mein Mitmensch kosten kann. Eine Quelle des Lichts in die rastlose Welt hinein.

Jacqueline Metzloff

Studentin aus Hamm, Firmkatechetin

Frau Ober, kann man Liebe lernen?

Peter Esser: *Frau Ober, Sie veranstalten Ehevorbereitungskurse für Brautpaare. Kann man Liebe lernen?*

Kristina Ober: Um es mit Hape Kerkelings »Eve van Dampen« zu sagen: »Liebe ist Arbeit, Arbeit, Arbeit!«

Die Frage ist ja, was man unter Liebe versteht. Liebe hat verschiedene Dimensionen. Da ist zunächst die emotionale Ebene, die wir nur bedingt beeinflussen können – gerade wenn es um das Verliebtsein geht –, und das kann man natürlich nicht »lernen«.

Aber was wir schon lernen können, sind die Dinge, die dazugehören, damit eine Liebe wachsen, sich entfalten kann und Bestand hat. Das gilt für die Liebe von Mann und Frau, das gilt aber auch für jede Form freundschaftlicher Liebe.

Die Liebe gründet ja auf einer Entscheidung für den anderen. Die Entscheidung und ihre Konsequenzen kann man lernen. Wenn ich mich für den anderen entschieden habe, dann setze ich das ja in mein Handeln und ganz praktisch in den Alltag um. Wenn ich jemanden liebe, dann will ich sein Bestes. Dann will ich im Umgang mit ihm verlässlich und treu sein, dann will ich im Alltag meine Zuneigung zeigen – und all das kann man lernen.

Man hört manchmal die Aussage: »Und dann habe ich mich verliebt, und da konnte ich nicht anders!« Kann es also sein, dass das Verliebtsein doch erst die halbe Miete ist?

Es ist eine halbe Miete, und gerade deshalb braucht man es auch, aber aus dem Verliebtsein entwickelt sich irgendwann eine reifere und tiefere Form der Liebe, denn jedes romantische Verliebtsein

ist irgendwann vorbei. Das weiß man ja, dass dieses Gefühl des Verliebtseins irgendwann vorbei ist. Die affektive Liebe entsteht aus vielerlei Gründen, auch ganz banal aus hormonellen, biologischen Ursachen. Ich finde den Gedanken schöner, dass mich jemand liebt, weil er sich auch dazu entschieden hat, als wenn es aus einer hormonellen Steuerung geschieht.

Früher hat man die Brautleute zum Pfarrer, vielleicht auch zum Frauenarzt geschickt. Dort wurden sie über Rechte und Pflichten des Ehestandes belehrt. Hat dieses Beratungsmodell Zukunft?

Dieses »Beratungsmodell« ist heute so nicht mehr notwendig, weil die Leute heute Lebenserfahrung mitbringen und daher keinen Aufklärungsbedarf haben. Die spannenden Fragen sind andere. Zum Beispiel »Wie bringe ich ein anspruchsvolles Berufsleben mit dem Wunsch einer Familiengründung überein?«

Diese Frage betrifft auch heute noch mehr die Frauen als die Männer. Eine wesentliche Aufgabe der Kirche ist es meines Erachtens, die jungen Paare zu ermutigen, sich auf die Gründung einer Familie einzulassen.

Das klingt sehr nach Lebenserfahrung, wo ist da der spezifisch christliche Ansatz?

Wenn ich die Brautleute treffe, merke ich immer, egal wie kirchenfern sie sind, dass sie mit ihrer Hochzeit eine ganz tiefe Sehnsucht nach Liebe und Angenommensein verbinden. Aufgabe der Kirche ist es, zu vermitteln, dass diese Sehnsucht nicht ins Leere läuft, sondern in Gott ihren Grund und ihr

Ziel hat. Dazu nehme ich immer die Geschichte von der Hochzeit zu Kana aus dem Johannesevangelium, weil hier eines ganz sichtbar wird: Wenn der Wein unserer Liebe zu Ende geht – das heißt, wenn unsere Ressourcen aufgebraucht sind –, dann ist die Liebe Gottes eine Quelle, die wir anzapfen dürfen, vorausgesetzt natürlich, wir haben den Herrn auf die Party eingeladen.

Bereiten Sie nur junge Paare auf die Ehe vor oder kümmern Sie sich auch um die »älteren Semester«?

Zur Ehevorbereitung kommen schon in der Regel jüngere Paare, die »älteren Semester« laden wir einmal im Jahr zu einem »Fest der Ehejubilare« ein. Ich bin ja selbst noch jung verheiratet – na ja, relativ jung – und mich beeindruckt das immer sehr, wenn Paare, die seit sechzig Jahren verheiratet sind und miteinander durch dick und dünn gegangen sind, gegen Ende ihres Lebens händchenhaltend im Gottesdienst ihr Eheversprechen erneuern. Dann denke ich mir nämlich, wenn das bei mir am Ende auch so wäre, dann hätte sich alles gelohnt. Also mich berührt das sehr. Und die älteren Paare sollen nicht unterschätzen, was für ein Lebenszeugnis sie damit den jüngeren geben.

Zur praktischen Seite: Wo finde ich denn die Ehevorbereitungskurse, wie stelle ich den Kontakt zu euch her?

Zunächst mal im Internet www.wir-trauenuns.info – eine regionale Seite der katholischen Kirche in Düsseldorf, die alle Ehevorbereitungskurse in der Stadt auflistet. Natürlich helfen auch die Pfarrbüros mit Informationen weiter. Wir bieten verschiedene Kurse an. Es gibt die Möglichkeit, mehrere Abende zu belegen, oder ein Ganztagsseminar, weiter gibt es Angebote für konfessionsverschiedene Paare und für Paare, bei denen ein Partner nicht getauft ist. Und selbstverständlich gibt es auch individuelle Vorbereitung bei mir.

Kristina Ober ist Referentin für Ehepastoral in Düsseldorf, Telefon: 0176/83178208.

Das Gespräch führte Peter Esser.



Kristina Ober und Peter Esser bei ihrem fröhlichen Gespräch

Wie hält eine Ehe lebenslang?

Es herrscht allgemein die Meinung vor, das immer mehr Ehen geschieden werden, und eine Statistik, die sich auf die letzten 65 Jahre bezieht, hat das bestätigt. Das Jahr 1978 fällt dabei aus dem Rahmen. In absoluten Zahlen haben sich weniger als halb so viele Paare scheiden lassen wie 1950! Warum mir das auffällt? Ausgerechnet in diesem Jahr wurde Karol Wojtyła zum Papst gewählt, der bei seinem ersten Besuch in Deutschland auf dem Butzweiler Hof mit folgendem Satz

»Man kann nicht auf Probe leben und nicht auf Probe lieben!«

die Grundlage einer Ehe auf den Punkt bringt. Nur wenn ich eine Ehe in dem festen Willen beginne, sie, »bis dass der Tod euch scheidet«, zu erhalten, schaffe ich eine Basis dafür, sie »in guten wie in schlechten Zeiten« fortzuführen.

Das ist eine Recherche, die so ganz und gar nicht zu dem Thema der aktuellen Ausgabe zu passen scheint, es sei denn, sie dient als Beleg für das nachlassende Vertrauen in die Liebe. Die 400.115 Eheschließungen im Jahr 2015 erhalten uns jedoch die Hoffnung, dass auch heute noch junge Menschen an die Liebe glauben.

Die gestiegene Lebenserwartung hat dazu geführt, dass es immer mehr Ehepaare gibt, die »goldene Hochzeit« feiern. Auch ich bewege mich im Revier der »alten Ehehasen« und habe mich einmal umgehört. Ich habe die immer gleiche Frage gestellt:

»Was meinst Du, warum Eure Ehe so lange gehalten hat?«

In den Antworten tauchten häufig die gleichen Begriffe auf. Begonnen hat es bei den meisten mit **Verliebtheit** und

fiert davon, dass jeder Partner auch eigene Wege geht. Das bringt Leben in eine Beziehung, denn nur so macht jeder Einzelne Erfahrungen, über die ein Austausch möglich wird.

In einer »guten« Ehe müssen beide Akteure keineswegs einer Meinung sein. Offene und **ehrliche Diskussionen** sollten zum Alltag dazugehören. Immer einer Meinung zu sein, lässt den Verdacht aufkommen, dass einer von beiden gar keine Meinung hat. Die **Bewegungsfreiheit** gibt einem jeden den Raum, seine Vorlieben auszuleben, aber das kann ohne **Rücksichtnahme** zu Verletzungen führen, die die Ehe belasten. Auch hier gilt der Grundsatz:

»Die Freiheit des Einzelnen stößt da an ihre Grenzen, wo sie die Freiheit des Anderen einschränkt.«

Häufig wurden **gemeinsame Interessen** als gute Grundlage für eine Ehe angeführt. Es schafft viel mehr Möglichkeiten, seine Neigungen und Hobbys auszuleben, wenn man sie gemeinsam mit dem Partner verfolgt. Wenn zum Beispiel beide Eheleute religiös sind, wird auch der inaktivere Teil den Aktionen des Anderen gegenüber Verständnis aufbringen und diese im günstigsten Fall sogar unterstützen. Auch wenn ich in der Hauptsache langjährige Eheleute befragt habe, so treffen die Werte, die ich genannt habe, auch auf »junge Ehepaare« zu, die erst 20 oder 25 Jahre »auf dem Buckel« haben. Was sie von den »goldenen« Ehen unterscheidet, ist die Tatsache, dass ihr »Ja« zur Ehe unter anderen, erschwerten Bedingungen zustande kam. Auf den ersten Blick haben es die Menschen der jüngeren Generation leichter, denn sie haben viel mehr Freiheit. Freiheit jedoch schafft mehr Möglichkeiten und erschwert die Entscheidung.

Um wieder zum Thema unserer bon-i-d zurückzukommen, alle diese verschiedenen Begriffe können für eine Ehe nur dann von Segen sein, wenn sie unter dem Dach der Liebe ihren Platz haben. Egoismus macht den Traum vom »Leben zu zweit« zunichte.

Edeltraud Weigel



ren. Der Papst sprach mit diesem Satz eine Lebensform an, die in den 70er-Jahren immer mehr salonfähig wurde: die Ehe ohne Trauschein (auf Probe). Sie ist sicherlich die Ursache dafür, dass sich die Anzahl der Ehescheidungen in den letzten Jahren deutlich verringert hat. Wenn weniger geheiratet wird, wird auch weniger geschieden.

sexueller Anziehung, aber das befeuert nur den Start der »Eherakete«.

Vertrauen ist der Bonus, den die Liebe mit ins Boot holt, aber es bedarf der **Treue**, dass dieser nicht verloren geht. **Respekt**, **Toleranz** und **Bewegungsfreiheit** sind notwendig, wenn sich zwei oftmals grundverschiedene Menschen zusammengetan haben. Eine Ehe pro-

Zwischen Liebesleid und Liebeslied

Warum es vermutlich mehr traurige als fröhliche Liebeslieder gibt

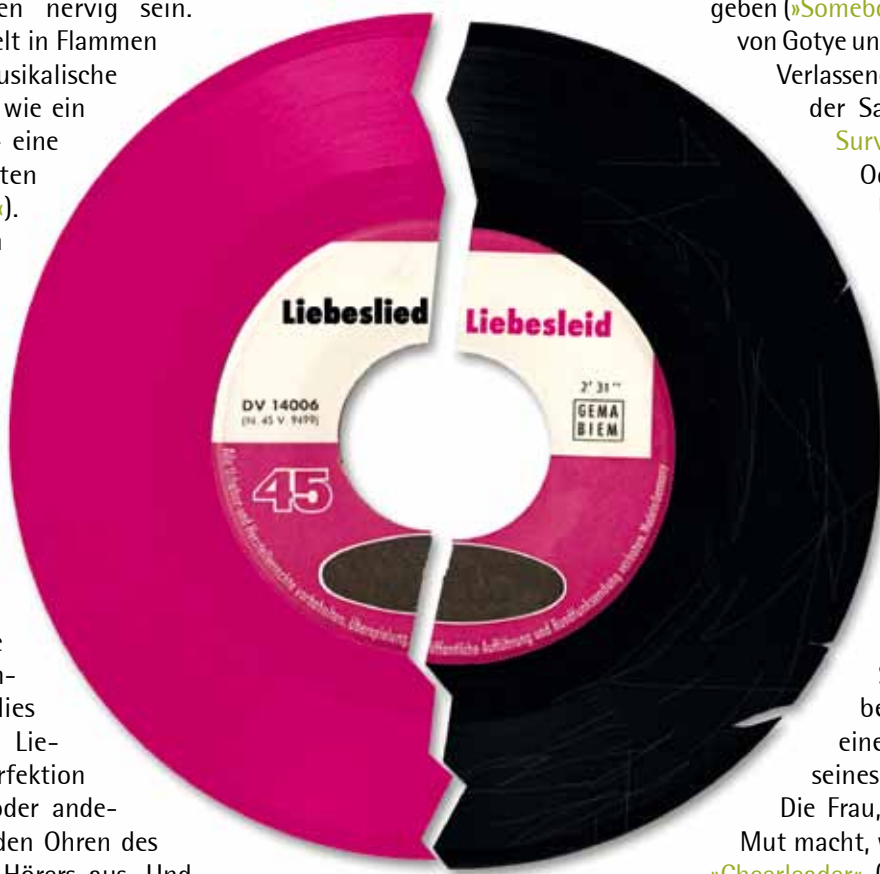
Man kann eigentlich über alles singen. Allerdings sollte man inzwischen nicht mehr über 3 1/2 Minuten singen, wenn man möchte, dass die Musik im Radio gespielt wird. Themen gibt es jedenfalls genug: beispielsweise das Klempnerhandwerk, das Butterbrot, die alte Jacke, einen Ficus Benjamini, Antragsformulare oder das menschliche Gesäß (über alles hat Reinhard Mey schon gesungen). Aber am Ende gibt es doch nur ein Thema: die Liebe.

Liebeslieder können nervig sein. Wenn draußen die Welt in Flammen steht, stört keine musikalische Untermalung so sehr wie ein Liebeslied im Radio – eine Erkenntnis der Toten Hosen (»Liebeslied«). Und jemand, dessen Beziehung gerade in die Brüche geht, wird davon auch nicht gerade aufgeheitert, wenn Stefanie Kloß von Silbermond beschwört: »Du bist das Beste, was mir je passiert ist.« Auch wenn das der passende Soundtrack für die Verlobung oder Hochzeitsfeier ist. Überdies lösen überfröhliche Lieder über Paare in Perfektion ohnehin den einen oder anderen Zuckerschok in den Ohren des schlagerabgeneigten Hörers aus. Und was noch schlimmer ist: Spätestens nach dem dritten Lied spürt man, dass diese Lieder sich textlich doch reichlich ähnlich sind.

Alle glücklichen Familien gleichen einander, jede unglückliche Familie ist auf ihre eigene Weise unglücklich. So beginnt ein Roman von Leo Tolstoi, nach dem man diese Erkenntnis Anna-Karenina-Prinzip nennt. Man hätte der Familie Karenin ein glückliches Leben gewünscht. Dann allerdings wäre Tolstois Roman nach drei Sätzen statt nach 1000 Seiten zu Ende gewesen und hätte vor allem niemanden interessiert.

Von diesem Prinzip leben auch Liedtexte. Denn wenn aber nur eine Zutat zum großen Glück fehlt, dann wird es interessant:

A liebt B, aber B liebt A nicht, sondern stattdessen C, der aber in D verliebt ist, die wiederum A liebt. Romeo liebt Julia und umgekehrt, aber die Familien sind verfeindet, und am Ende sind praktisch alle tot. A schwärmt für B, aber B lebt in einer völlig anderen Welt und wird A



vielleicht niemals wahrnehmen (z. B. »Uptown Girl« von Billy Joel). Oder A und B merken, dass es wegen ihrer Unterschiedlichkeit nicht klappen wird (»I Will Always Love You« aus dem Film »Bodyguard« von Whitney Houston bzw. im Original Dolly Parton). A und B sind ein Paar, aber zwischen den beiden steht immer noch Laura, die Ex-Freundin von A, sodass die Beziehung scheitern wird (»Laura non c'è« von Nek). Oder wenn ein ganzer Kontinent zwischen den sich vermissenden Liebenden steht (3 Doors Down: »Here Without You«). Beispiele

gibt es genug, es gibt viel und beliebig spannend zu erzählen. Der Klavierkabarettist Bodo Wartke fasst einiges davon in sieben Minuten zusammen (»Happy End«).

Oder das große Drama, wenn einer der beiden Schluss macht. Da kann sich die Musik austoben, wenn eine ganze Band die todtraurige Sängerin am Piano unterstützt (»My Immortal« von Evanescence). Wenn A und B Fremde geworden sind und sich gegenseitig dafür die Schuld geben (»Somebody That I Used To Know« von Gotye und Kimbra). Oder wenn die

Verlassene trotzig beschließt, über der Sache zu stehen (»I Will Survive« von Gloria Gaynor).

Oder einer der Partner so besessen ist, dass er sie auf Schritt und Tritt verfolgt und zum Stalker wird (»Every Breath You Take« von The Police).

Und dennoch, man sollte es nicht zu negativ sehen: Vielleicht gibt es mehr traurige oder spannungsgeladene Liebeslieder, aber das meistverkaufte Stück des Jahres 2015 beschreibt das Glück eines Mannes, der die Frau seines Lebens gefunden hat:

Die Frau, die ihm immer wieder Mut macht, wenn er es braucht, sein »Cheerleader« (von OMI). Und es mag unspektakulär sein, wenn eine Liebe ein Leben lang hält, aber auch das ist natürlich schon besungen worden. Die Olsen Brothers haben mit ihrer Hymne auf die reife Gemahlin »Fly On The Wings of Love« gar den Eurovision Song Contest 2000 gewonnen. Und natürlich gibt es da auch was von Reinhard Mey: »Wie vor Jahr und Tag« liebt er seine (damalige) Frau noch. Das ist doch mal ein Wort für die Silber- oder Goldhochzeit. Ein deutlich besseres als »I Will Always Love You«.

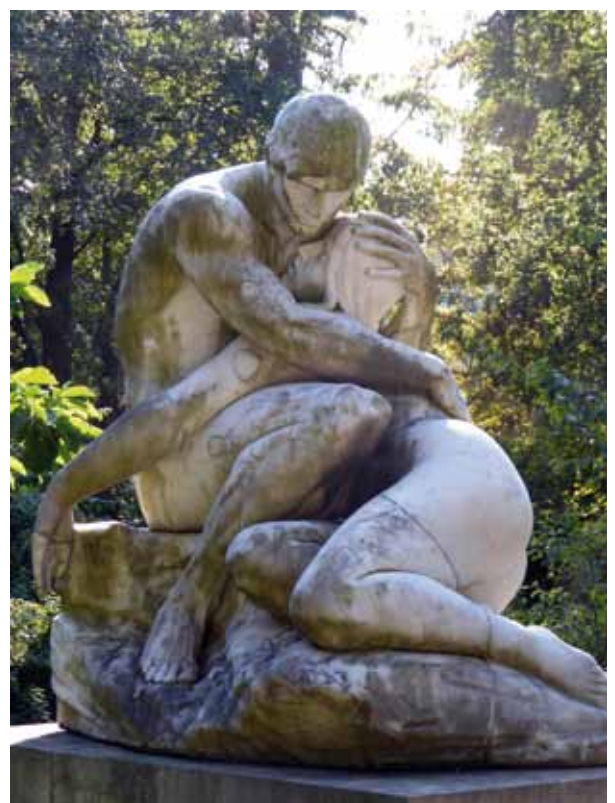
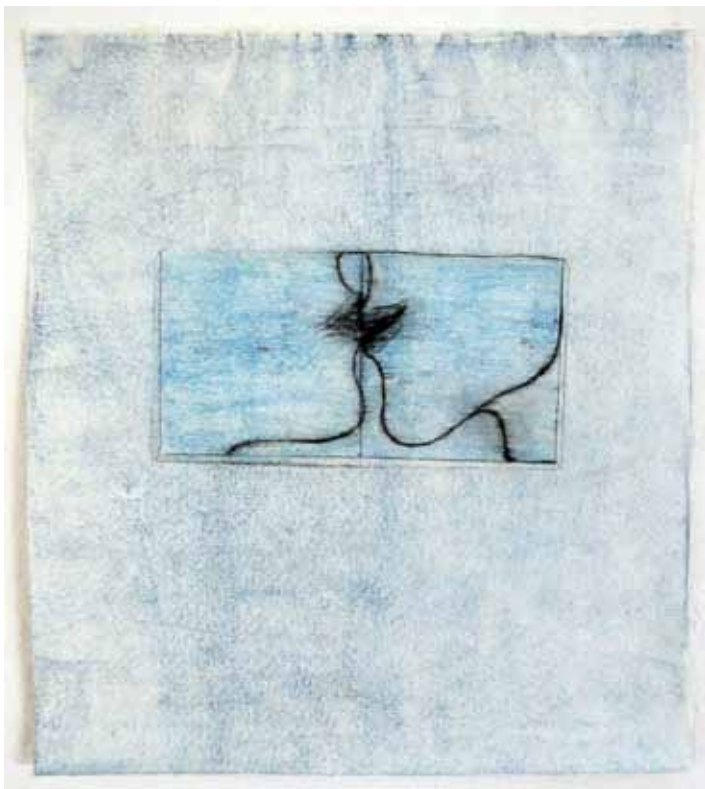
Ein Gang durch Düsseldorf auf den Spuren der Liebe

Gehen Sie einmal mit offenen Augen durch die Stadt. Sie werden überrascht sein, wie oft Sie auf Zeichen der Liebe treffen.

Unser Gang begann in der Altstadt, wo am Schlossufer vor St. Lambertus diese »Säulenheilige« von Christoph Pöggeler mit ihrem Kind zu sehen ist.



Der Weg führte weiter in die Kunstakademie. Dort haben wir die Zeichnung des jungen Künstlers Allan Rand, Meisterschüler bei Prof. Tomma Abts an der Kunstakademie, zum Thema Liebe entdeckt und fotografiert. In einem netten Gespräch gab er uns seine schriftliche Einwilligung, das Bild in der bon-i-d zu veröffentlichen.



Im Flora-Park trafen wir »Adam und Eva«. Die Skulptur von Peter Breuer (1856–1930) wurde 1894 für die große Kunstausstellung in Düsseldorf geschaffen und 1941 in den Flora-Park versetzt.

Weiter geht es in Richtung Karolingerplatz.



Nun sind wir am Kirchturm von St. Suitbertus angekommen: Dort befindet sich bekanntlich oben ein Nistkasten für Wanderfalken. Dieses niedliche Produkt der Wanderfalken-Liebe können Sie allerdings mittlerweile nicht mehr sehen. Die drei Jungen wuchsen dieses Jahr dort oben auf und wurden nicht beringt – ein Zeichen, dass sich die Population der vormals bedrohten Raubvögel gut erholt hat. Somit hat sich unser Einsatz für eine ungestörte Brutstätte gelohnt.

Aber vielleicht haben Sie Glück und sehen einen Wanderfalken auf dem Dach des Jugendheims von St. Suitbertus wie diesen hier, der seine ersten Flugversuche mit Zwischenlandung machte.



Wenn Sie von der St.-Suitbertus-Kirche aus an der Düssel vorbeigehen, finden Sie die neuen Gitter an den Brückengeländern auf der Karolingerstraße. Die Farbe ist noch nicht ganz trocken, und schon hängt dort das erste Liebeschloss ...

Familie Herzner hat die Falkenaufzucht begleitet und fotografiert, Matthias Schmitz spazierte fotografierend durch die Stadt.

AT chattet mit NT

Darum, Herr, nehme ich diese meine Schwester auch nicht aus reiner Lust zur Frau, sondern aus wahrer Liebe. Hab Erbarmen mit mir und lass mich gemeinsam mit ihr ein hohes Alter erreichen! *Tobit 8,7*

Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. *Paulus-Brief an die Epheser 5,28*

Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel an deinen Arm! Stark wie der Tod ist die Liebe, die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt. Ihre Gluten sind Feuergluten, gewaltige Flammen. *Hoheslied 8,6*

Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. *Johannes-Evangelium 15,12*

Auch mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen; auch Ströme schwemmen sie nicht weg. Böte einer für die Liebe den ganzen Reichtum seines Hauses, nur verachten würde man ihn. *Hoheslied 8,7*

Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe. *1. Brief des Johannes 4,8*

Besser ein Gericht Gemüse, wo Liebe herrscht, als ein gemästeter Ochse und Hass dabei. *Sprüche 15,17*

Ahmt Gott nach als seine geliebten Kinder, und liebt einander, weil auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat. *Epheser 5,1*

Hass weckt Streit, Liebe deckt alle Vergehen zu. *Sprüche 10,12*

Vor allem liebt einander; denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht. *Kolosser 3,14*

Doch die, die (den Herrn) lieben, sind wie die Sonne, wenn sie aufgeht in ihrer Kraft. *Richter 5,31*

Vor allem haltet fest an der Liebe zueinander; denn die Liebe deckt viele Sünden zu. *1 Petrus 4,8:*

Das Leid der anderen mittragen Der Pfarrbesuchsdienst in Düsseldorf-Hamm

»Es ist manchmal schwer, das Leid zu ertragen«, sagt Hildegard Brämswig.

Die frühere Bäckerin ist eine von acht Frauen, die seit vielen Jahren den Pfarrbesuchsdienst in Düsseldorf-Hamm organisieren und durchführen. »Wir möchten den Menschen aber besonders in schweren Stunden nah sein und so Nächstenliebe leben.«

Allein oder zu zweit sind die Frauen regelmäßig in der Gemeinde unterwegs und besuchen alte, kranke oder trauernde Menschen und Jubilare. Im vergangenen Jahr gratulierten sie rund 240 Frauen und Männern, die 80 Jahre oder älter wurden, brachten 80 Frauen über 80 Jahren eine sogenannte Weihnachtsgabe und machten fünf Trauerbesuche. Sie gehen jede Woche dienstags ins Sankt-Martinus-Krankenhaus und treffen dort Patienten aus Hamm. Insgesamt kamen sie so im vergangenen Jahr auf 380 Einsätze. Bei ihren Besuchen spenden sie Trost, leisten Gesellschaft oder halten einfach auch mal nur wortlos eine Hand oder sprechen leise ein Gebet. »Die Menschen, die hier in unserem Stadtteil leben, sind uns wichtig. Wir möchten, dass sie Kirche positiv erleben«, erzählt Irene Meissner.

Die gelernte Gemeindefereferentin ist die Gründerin dieser ehrenamtlichen Initiative und bis heute ihre gute und sehr aktive Seele. Gemeinsam mit Eva Kerckel organisierte sie im Mai 1978 die ersten Pfarrbesuchsdienste in Hamm.

Damals tat sie dies zunächst ehrenamtlich, später war sie dann viele Jahre als Gemeindefereferentin in Hamm hauptberuflich tätig, seit 2015 ist sie im Ruhestand. Den Pfarrbesuchsdienst führt sie nun wieder ehrenamtlich. Neben ihr und Hildegard Brämswig gehören zum festen Kreis dazu: Rosemarie Tubes, Marion Kempkes, Elisabeth Plenkers, Marion Königshausen, Agnes Etz sowie Agnes Etz, geborene Knell.

Ihr Einsatz genießt in der Gemeinde großen Respekt. Schließlich stehen die Frauen vom Pfarrbesuchsdienst vielen Menschen in häufig schwierigen Lebenssituationen still und unaufdringlich zur Seite.

»Wie geht es Ihnen?« Mit diesem Satz beginnen die Frauen meistens ihre Besuche. »Häufig ergeben sich dann richtig schöne Gespräche über früher und die gute, alte Zeit«, berichtet Hildegard Brämswig. Eine halbe Stunde vergehe da wie im Fluge.

Einige der heute Aktiven sind denn auch über persönliche Betroffenheit bei Verwandten und Bekannten auf den Pfarrbesuchsdienst aufmerksam geworden und haben sich für das Mitmachen entschieden. Die Besucherinnen sind aber auch nicht immer willkommen. »Manchmal wackelt zwar die Gardine, aber die Haustür wird uns nicht geöffnet. Oder wir werden etwa im Krankenhaus gebeten, wieder zu gehen. Das akzeptieren wir natürlich sofort und ziehen uns zurück. Wir möchten schließlich nur denen zur Seite stehen, die dies auch wünschen«, sagt Irene Meissner. Diskretion, ergänzt sie, sei zudem selbstverständlich und gelte vollumfänglich.

Wer beim Pfarrbesuchsdienst mitmachen möchte, es sind übrigens auch Männer herzlichst willkommen, meldet sich am besten bei Irene Meissner.

Ihre E-Mail-Adresse:

Meissner-Irene@t-online.de.

Oder Telefon: 0211/9388918.

Die Gruppe trifft sich alle sechs Wochen im Gemeindezentrum von St Blasius.

Tanja Rullkötter



Jürgen Hüntten – Leitender Pfarrer einer Gemeinde auf Zeit

Für das bereits zur Tradition gewordene Interview mit einem Seelsorger in unserer Gemeinde haben wir den Leitenden Hochschulpfarrer Jürgen Hüntten besucht. Er und seine Hochschulgemeinde teilen sich seit nunmehr acht Jahren mit unseren Gemeindemitgliedern das Gotteshaus in St. Ludger am Merowingerplatz.



Er leitet eine besondere Gemeinde. In ihr bilden nicht die ortsansässigen Gläubigen das Fundament, sondern in der Katholischen Hochschulgemeinde am Merowingerplatz ist alles etwas anders. Während in einer »normalen« Gemeinde Babys getauft werden, Kinder zur ersten Heiligen Kommunion gehen und Erwachsene heiraten, kümmert sich Pfarrer Jürgen Hüntten um Studierende in Düsseldorf, die aus ganz Deutschland und aus dem Ausland kommen.

Die Gemeindemitglieder sind zwischen 17 und 30 Jahre alt und bleiben durchschnittlich für sechs Semester in Düsseldorf. In dieser Zeit machen sie häufig noch ein Auslandssemester. Die Zusammensetzung wechselt also ständig, wodurch das Miteinander sehr lebendig und abwechslungsreich gerät. Es gibt keine gewachsene Hierarchie, keine Messdiener- oder Jugendgruppen, keine Frauen- oder Schützenvereine.

In der Katholischen Hochschulgemeinde gibt es auch keinen Kirchenvorstand (KV) oder Pfarrgemeinderat (PGR). Allerdings kann Pfarrer Hüntten sich auf eins verlassen: Das Argument, »Das war schon immer so!«, kann keine Anwendung finden. Es ist eine Gemeinde auf Zeit.

Keine exotische Berufswahl

Wir besuchen ihn an einem heißen Spätsommertag. Pfarrer Hüntten begrüßt uns dem Wetter angepasst sommerlich gekleidet in dem freundlichen hellen Bereich seines Gemeindezentrums, das sich direkt an die Kirche anschließt.

Mit Antworten auf unsere ersten Fragen nach Person, Familie und Herkunft hält sich Pfarrer Hüntten nicht lange auf. Geboren wurde er in Bonn – vor Kurzem hat er seinen 50. Geburtstag gefeiert – und sein Elternhaus war, wie er sagt, »normal« katholisch.

Er durchlief die »typische katholische Karriere«: Messdiener, -leiter, Mitglied und Leiter in der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG), Mitglied im Pfarrgemeinderat (PGR).

In seiner Gemeinde Sankt Servatius in Bonn-Bad Godesberg gab es recht viele Priester und Kapläne. Aus diesem Umfeld gingen einige Priesteramtskandidaten hervor, sodass seine Berufswahl nach dem Abitur keineswegs exotisch war.

Studierte hat er in Bonn und in Fribourg in der Schweiz. Im Jahr 1992 wurde er zum Priester geweiht und war anschließend Kaplan in Brühl. Bereits 1996 wurden die Lebensweichen in Richtung »Seelsorge junger Menschen« gestellt: Er ging an das Erzbischöfliche Irmgardis-Gymnasium in Köln und war gleichzeitig Subsidiar in Köln Bayenthal-Marienberg und dort auch als Dekanatsjugendseelsorger tätig.

Diese Informationen können wir ihm entlocken, aber viel lieber möchte er über die Hochschulgemeinde reden.

Was bedeutet Kirche an der Hochschule?

Im Jahr 2006 übernahm er eine Aufgabe, die sich deutlich von den Aufgaben unterscheidet, die ein Pfarrer

normalerweise hat: Als Leitender Pfarrer der »Katholischen Hochschulgemeinde« (KHG) ist er mit einer »Sonderseelsorge« beauftragt. Dass diese Bezeichnung durchaus ihre Berechtigung hat, wurde uns im weiteren Verlauf des Gesprächs bewusst. Eine KHG ist in ihren Strukturen in keiner Weise mit einer herkömmlichen Gemeinde vergleichbar.

Pfarrer Hüntten muss jedes halbe Jahr neu um »seine Schäflein« werben. Zu jedem Semesterbeginn stehen er und sein Team, Gemeindereferent Peter Stamm, ein Bfdler (Bundesfreiwilligendienst, der Nachfolger des Zivi = Zivildienstes), dieses Jahr Lukas Stein, sowie eine studentische Aushilfskraft, derzeit Dominik Schillings, auf dem Campus und verteilen das Programm der KHG – genau wie Amnesty International oder Umweltschutzorganisationen.

Dabei werden ihnen so gut wie nie abwertende Äußerungen entgegengebracht, ganz im Gegenteil, die meisten freuen sich, dass die Kirche auf sie zugeht. »Ach, Euch gibt es auch!«, werden sie oft begrüßt.

Langfristige Gemeindekonzepte funktionieren in der KHG nicht

In einer Gemeinde mit vielen wechselnden Mitgliedern stellen nur die Seelsorger und das Verwaltungsteam die Konstanten dar und langfristige Gemeindekonzepte kann es nicht geben. Wenn Pfarrer Hüntten z. B. im Sommer das Programm für das Wintersemester vorbereitet, weiß er noch gar nicht, welche Gemeindemitglieder er zu dem Zeitpunkt haben wird und ob sie das Angebot interessiert.

Pfarrer Jürgen Hüntten und sein Team planen gemeinsam das Semesterprogramm, wobei immer gerne Ideen aus der Studierendenschaft aufgegriffen werden. Er weiß, dass er seinen



Gemeindemitgliedern nichts überstülpen darf. An Planungsabenden, die vergleichbar mit PGR-Ausschüssen sind, werden die möglichen Programmpunkte besprochen.

In der Anfangszeit war es schwer für Pfarrer Hüntes, es nicht persönlich zu nehmen, wenn junge Leute von heute auf morgen nicht mehr kamen. Aber er hat gelernt, dass das ganz normal ist. »Die jungen Menschen stecken während ihrer Studienzzeit in einem solchen Umbruch ihres Lebens, dass sie sich auch sehr schnell für etwas Neues begeistern können. Und wenn das Studium vorbei ist, findet man sich vielleicht noch mal bei Facebook, aber auch das schläft in der Regel nach kurzer Zeit ein.«

Die Zielgruppe bestimmt das Angebot

Die Bedürfnisse einer so schnell wechselnden und jungen Gemeinde sind ganz anders als die herkömmlicher Gemeinden. So findet der Sonntagsgottesdienst erst am Abend statt, wenn die Studierenden wieder vor Ort sind, die am Wochenende nach Hause gefahren sind. Sonntagvormittags würde kaum jemand kommen.

Grundsätzlich bilden die Eucharistiefeier am Sonntag und gemeinsame Gebete unter der Woche den Kern der Zusammenkünfte. Aber jeder Gottesdienst ist mit Angeboten der unterschiedlichsten Art verbunden, die sich nicht nur an katholische Studierende richten.

Lehrkräfte, Nachbarn, Ungetaufte und Angehörige anderer Religionen heißt Pfarrer Hüntes herzlich willkommen, damit sich unterschiedliche Überzeugungen begegnen und miteinander ins Gespräch kommen.

Eines der Angebote der KHG bestätigt den allseits bekannten Spruch: »Essen hält Leib und Seele zusammen.« Um den sonntäglichen Gottesdienstbesuchern etwas Schmackhaftes vorzusetzen, stellen sich Pfarrer Hüntes, seine Mitarbeiter und Studierende öfter schon am frühen Nachmittag in die kleine Küche. Der Lohn ist, dass während der Semesterzeit 70 bis 80 Studierende teilnehmen und in der vorlesungsfreien Zeit immerhin noch 30 kommen – damit kein Missverständnis aufkommt: zur heiligen Messe.

Ein Hochschulpfarrer ist kein Einzelkämpfer

Rasch wurde Pfarrer Hüntes klar, dass man die Kirche an den Hochschulen nur im Team darstellen kann. Deshalb ging er eine Kooperation mit der KHG in Wuppertal ein, um mit dem dortigen Hochschulpfarrer Konzepte und Angebote gemeinsam zu realisieren. Schon seit 2013 ist er auch mit der Leitung der Wuppertaler Hochschulgemeinde betraut. So fahren er und Peter Stamm mindestens zweimal die Woche über die A46 nach Wuppertal und zurück.

Pfarrer Hüntes ist seit 2013 Vorsitzender der Katholischen Hochschulpastoral (KHP). Diese Arbeit auf nationaler Ebene ist ihm sehr wichtig, denn die katholische Kirche ist in einem Umbruch, und nur im Austausch mit den anderen Seelsorgern können tragfähige Konzepte für die Zukunft entwickelt werden.

Man muss als katholischer Christ Position beziehen

Pfarrer Hüntes stellt unmissverständlich klar, dass sein Haus zuerst ein Haus des Gebets und dann erst des Zusammenkommens ist. Und er freut sich, dass sowohl kirchenfremde als auch Studierende aus anderen Religionen wie Juden und Muslime das offen und vorurteilsfrei akzeptieren.

Er heißt jeden willkommen, ohne zu missionieren. Aber er steht zu seinem Glauben. »Toleranz ist das Wichtigste. Toleranz ist, dass jeder offen seine Meinung sagen darf, ohne dass der andere direkt beleidigt ist«, lautet seine Devise.

Nicht zuletzt deshalb schätzt auch die Hochschulleitung ihn als Gesprächspartner und hat ihn gebeten, an der Einrichtung eines Raums der Stille und des Café Abraham mitzuwirken, in dem sich katholische und evangelische Christen, Muslime und Juden treffen und sich gegenseitig und ihren Glauben kennenlernen.

Seelsorge und Hilfe zur Selbsthilfe

Pfarrer Hüntes bietet neben Gottesdiensten und Gebetsstunden auch persönliche Gespräche und tatkräftige sowie materielle Hilfe an. Und wenn die Seelsorge dazu führt, dass er einen Studierenden taufen oder firmen darf,

ist es für die gesamte KHG ein besonderes Fest.

Die KHG verfügt über finanzielle Mittel, um für einen begrenzten Zeitraum Überbrückungshilfe zu leisten, z. B. wenn ein Studierender einmal die Miete nicht zahlen kann. Auch dort ist es Pfarrer Hüntes wichtig, dass diese Hilfe allen zugutekommt, aber dass auch klar ist, dass jeder sich zuerst selbst helfen muss. »Ich habe im Studium gejobbt, um über die Runden zu kommen. Das können und sollen die heutigen Studierenden auch! Aber bevor einer exmatrikuliert wird, nur weil er einmal die Krankenkassenbeiträge nicht zahlen konnte, helfen wir.«

Die Kirche der KHG in der Kirche St. Ludger

Wir fragten Pfarrer Hüntes, ob er sich wohlfühle in St. Ludger oder ob er dem KHG-Zentrum auf der Brinckmannstraße noch nachtrauere. Er antwortete in seiner ganz natürlichen Offenheit, dass er die Entscheidung des Erzbistums immer noch nicht so ganz nachvollziehen könne.

Aber mit Sachen, die er nicht ändern kann, hält er sich nicht lange auf. Den hinteren Teil der St.-Ludger-Kirche haben er und Studierende für die KHG gemütlich hergerichtet. Die Bestuhlung der »Kirche in der Kirche« war ein Experiment, das ein voller Erfolg geworden ist: Sie wird den jeweiligen Bedürfnissen angepasst. Pfarrer Hüntes hat gemerkt, dass sich die jungen Leute lieber einen Stuhl vom Rand in die Mitte tragen, als dass sie sich inmitten leerer Reihen verloren vorkommen.

Im Laufe dieses Gespräches waren wir immer begeisterter von dem Gemeindeleben in der KHG. Leider gehören wir schon zur Generation »Lesebrille plus«, wie Pfarrer Hüntes die Menschen jenseits des Studentalters gerne nennt. Die sind in der KHG zwar als Gäste willkommen, Gemeindemitglieder können aber nur Studierende und Hochschulangehörige sein. Man gestatte uns, dass wir uns mit ein wenig Neid bei Pfarrer Hüntes für ein Gespräch bedanken, bei dem wir einen kleinen Einblick in eine innovative Gemeindeform bekommen konnten.

Petra Heubach-Erdmann
Edeltraud Weigel

Das Jahr 1019 – welche Bedeutung hat es für Alt St. Martin?

Dem Jahr 1019 kommt für Alt St. Martin deshalb eine Bedeutung zu, weil die Kirche in diesem Jahr das erste Mal in einem historischen Dokument genannt worden sein soll. Dies ist insofern für eine Kirche sehr wichtig, deren Gründung nicht mehr genau bestimmt werden kann, als dass möglichst frühe Dokumente Auskunft über ihre Existenz geben sollen. Ausgangspunkt bildet eine Stiftungsurkunde des Kölner Erzbischofs Heribert vom 5. Mai 1019, in der verschiedene Höfe und Kirchen aufgelistet sind, die der Abtei in Deutz zugesprochen worden waren. Darunter befand sich auch ein Hof in Bilk (Lacomblet, Urkundenbuch zur Geschichte des Niederrheins, Nr. 153). Nachdem die Bedeutung der Kirche im 19. Jahrhundert gestärkt werden sollte, kursierte sehr schnell auch die Annahme, dass zusammen mit dem Hof auch das Patronatsrecht seinerzeit auf die Deutzer Abtei übergegangen sei (Binterim). Im 20. Jahrhundert ist dann auch die Kirche direkt Bestandteil der übertragenen Güter.

Das Dokument

Ullrich Brzosa hat in seiner Dissertation daraufhin gewiesen, dass Historikern bei diesem Schritt zwei Fehler unterlaufen seien (Brzosa, Ullrich, *Die Geschichte der katholischen Kirche in Düsseldorf, Von den Anfängen bis zur Säkularisation*, Köln, Wismar, Wien 2001, S. 104). Sie zitierten und übersetzten die betreffende Stelle zu Bilk in der Urkunde falsch. Das Dokument ist eine große, sehr genaue Aufzählung der Güter, die zugesprochen wurden. Zu Bilk selbst findet sich der Eintrag »*aliam quoque in Bilke*« (ein anderer auch in Bilk). Wenn in der Urkunde Bezug auf eine Kirche genommen wurde, so wurde das Wort »*ecclesiam*« benutzt, das in dem Eintrag aber fehlt. In seiner unmittelbarer Nähe finden wir allerdings das lateinische Wort für Hof: »*Item aliam curtim in Nona*« (So ein anderer Hof in Nohn). Ab dort zieht sich das Wörtchen »*aliam*« bis Bilk durch und nimmt direkten Bezug auf das Wort Hof.



Infotafel der Bilker Heimatfreunde an der Kirche »Alt St. Martin« in Bilk

Der Hof von Bilk – Deutzer Hof

Das Dokument spricht also nur von einem Hof, der der Deutzer Abtei zugesprochen wurde. Von einer Kirche und weiteren Rechten, wie zum Beispiel einem Patronatsrecht oder der Zusprechung des Zehnts, erfahren wir an dieser Stelle nichts, da sie ansonsten aufgeführt worden wären. Es kann Brzosa in der Annahme gefolgt werden, dass es sich bei dem Hof um den Deutzer Hof handelte, der zwischen Bach- und Suitbertusstraße lag. Von Deutz aus fanden regelmäßig Wallfahrten nach Bilk statt, über die wir allerdings kaum etwas wissen.

In den Beispielen, in denen Kirchen aufgeführt waren, wurden ihre Namen nicht genannt. Es gab nur eine Kirche und so bedurfte es nicht der Nennung des Heiligen, in dessen Namen die Kirche geweiht worden war. Die alte Martinskirche wäre dann auch in den Urkunden und Dokumenten eher als Kirche in Bilk oder Bilker Kirche aufgetaucht. So finden wir den Namen der Kirche ebenfalls rund 150 Jahre später nicht, als Erzbischof Adolph in der Schenkungsurkunde der Abtei in Rheindorf ein Landgut mit Kirche sowie die Nutzung des Zehnts übertrug. Zusammen mit der Abtei Brauweiler teilten sich die Nonnen das Recht zur Besetzung der dortigen Pfarrstelle.

Der Name der Kirche tauchte erst im 16. Jahrhundert in einer Urkunde im Zusammenhang mit der Besetzung der Bilker Pfarrstelle – meines Wissens das erste Mal – auf.

Das einzige Dokument, das heute besteht und das Alter der physischen Kirche bestimmen lässt, ist die Kirche selber, die verwendeten Baumaterialien und angewandten Techniken. In dieser Weise lässt sich die Geschichte der Kirche bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen.

Dr. Olaf Meuther
Historiker und Pfarrarchivar aus Bilk

Wer nicht fragt, bleibt dumm!

Antworten auf Fragen zu Liebe in der Bibel

Es heißt immer, sexuelle Liebe dürfe nur der Fortpflanzung dienen, steht das tatsächlich so in der Bibel?

In alttestamentlicher Zeit galt Kinderlosigkeit als Unglück, weil der Mensch so keine Zukunft hatte (vgl. Abraham). Zudem stürzte Kinderlosigkeit Witwen in Armut (Jüngling von Naim).

In 1. Kor. 7,3–4 schreibt Paulus: »Der Mann soll seine Pflicht gegenüber der Frau erfüllen und ebenso die Frau gegenüber dem Mann. / Nicht die Frau verfügt über ihren Leib, sondern der Mann. Ebenso verfügt nicht der Mann über seinen Leib, sondern die Frau.«

Paulus erkennt Mann und Frau gleiche Rechte zu. Damit lässt er eine patriarchalische Sichtweise, wie sie in seiner Umgebung üblich war, weit hinter sich! Er spricht von der gleichen Verpflichtung für Mann und Frau. Die Ehegatten sollen vom anderen her und nicht von sich selbst aus denken.

Ist es richtig, dass Gott im Alten Testament kein »liebender Gott« ist?

Die Aussage, Gott habe das von ihm erwählte Volk lieb, ist in der Welt der Religionen keineswegs selbstverständlich.

In Jer. 31,3 sagt Gott: »Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.« Und aus Liebe hat Gott sein Volk aus der ägyptischen Gefangenschaft geführt, wie u. a. in Dtn. 4,37 geschrieben steht: »Weil er deine Väter lieb gewonnen hatte, hat er alle Nachkommen eines jeden von ihnen erwählt und dich dann in eigener Person durch seine große Kraft aus Ägypten geführt.«

Das Gebot der Nächstenliebe kommt aus dem Alten Testament (Lev 19,18 und Lev 19,34): »Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst.« Fremde soll man lieben (Dtn 10,19): »Auch ihr sollt den Fremden lieben, denn ihr seid Fremde in Ägypten gewesen.« Und sogar die Feindesliebe findet sich dort schon (Sprüche 25,21): »Hat dein Feind Hunger, gib ihm zu essen, / hat er Durst, gib ihm zu trinken.«

Wenn es heißt, liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst, muss ich mich also auch selbst lieben. Ist das nicht Egoismus?

Die Bibel geht davon aus, dass jeder Mensch sich liebt und schützt (Eph. 5,29: »Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn.«) und bestimmte Erwartungen hat, wie andere mit ihm umgehen. Und so steht im Matthäus-Evangelium 7,12 die goldene Regel: »Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.«

Warum ist es Liebe, dass Gott seinen Sohn hat sterben lassen?

Gott hat aus großer Liebe zu uns gehandelt. In Röm 5,6–8 schreibt Paulus: »Christus ist schon zu der Zeit, da wir noch schwach und gottlos waren, für uns gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen. Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.« Darin wird die Größe der Liebe Gottes deutlich. Wir hatten nichts zu bieten, was seiner Liebe wert gewesen wäre. Für Gott sind wir schwach, gottlos und voller Sünde. Und doch schickt Gott uns seinen Sohn, der bereit war, sein Leben für uns hinzugeben, damit unsere Sünden vergeben werden (Joh. 15,13: »Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.«), und letztendlich tatsächlich für uns gestorben ist.

Das Hohelied im Alten Testament besteht aus eindeutig zweideutigen Texten. Was hat das in der Bibel verloren?

Das im Hebräischen als »Lied der Lieder« (= schönstes, unvergleichliches Lied) bezeichnete Buch besteht aus Liebesliedern unterschiedlicher Länge, die nach Stichworten und inhaltlichen Gemeinsamkeiten miteinander verbunden wurden. Von den Bearbeitern wurde das Hohelied nachträglich König Salomo zugeschrieben (1,1), der als Inbegriff der Weisheit gilt.

Die Aufnahme des Buches in die hebräische Bibel war lange Zeit umstritten, u. a. weil der Name Gottes in ihm nur ein einziges Mal vorkommt (8,6).

Im Mittelalter gehörte es zu den am meisten kommentierten Büchern der Bibel. Es wurde allegorisch auf Christus hin gedeutet, z. B. 1,13: Mit dem »Geliebten« ist demnach Jesus gemeint, der als wohlriechende Opfergabe am Kreuz zwischen den beiden Verbrechern hängt, oder Christus zwischen dem Alten und dem Neuen Testament.

Im jüdischen Gottesdienst wird das Hohelied als Festrolle beim Paschafest verwendet.

Als das Hohelied entstand, gab es in dem Gebiet, in dem die Israeliten lebten, den Baalskult, einen Fruchtbarkeitskult mit Kult-Prostitution. Man interpretiert das Hohelied deshalb teilweise auch so, dass es dieser Art von »Liebesleben« entgegnet werden soll. Dass Sexualität privat ist und weder angebetet noch öffentlich zur Schau gestellt werden soll.

Immer mehr Theologen nehmen das Hohelied mittlerweile aber einfach wörtlich und wollen nichts hineininterpretieren.

Das Hohelied zeigt, wie schön eine erotische Liebesbeziehung sein kann. Auch Sexualität ist eine Gabe Gottes und sie darf in einer Ehe voll genossen werden und findet auch nicht nur zur Fortpflanzung statt.

Hier werden gleichwertige und gleichberechtigte Partner vorgestellt: eine starke, selbstbewusste Frau, die jedoch keine »Emanze« ist, und ein starker, selbstbewusster Mann, der aber kein »Macho« ist. Beide sind gemeinsam für ihre Beziehung verantwortlich und drücken sich voreinander ohne Scham aus. Es wird gezeigt, was es heißt, wenn Mann und Frau »ein Fleisch« werden (1 Mos 2,24).

Das Hohelied will zeigen, dass Liebe mehr ist als Sex. Sex ist keine »eheliche Pflicht«, sie ist die Krönung einer Partnerschaft, die auf Zuneigung und Liebe gegründet ist.

Petra Heubach-Erdmann und Pfr. Volkhard Stormberg haben die Stellen in der Bibel herausgesucht.

Priestergräber auf dem Stoffeler Friedhof



Viele Priester unserer Gemeinde sind auf dem Südfriedhof am Hochkreuz und – was wohl nur wenige wissen – auf dem Stoffeler Friedhof in Gemeinschaftsgräbern bestattet. Das äußere Erscheinungsbild der Grabstätte auf dem Stoffeler Friedhof ließ im Laufe der Jahre leider zu wünschen übrig.

Gerd Schiffer aus Bilk hat die vier für das Grab auf dem Stoffeler Friedhof zuständigen Kirchenvorstände darauf aufmerksam gemacht und für die Reinigung und Wiederherstellung der Priestergrabstätte gesorgt.

Sie finden die ansprechend hergerichtete Grabstätte, wenn Sie durch den Haupteingang an der Kapelle vorbeigehen. An der Wegkreuzung auf dem Asphaltweg sehen Sie unter einem großen Baum die Stelle, an der u. a. Pfarrer Platzbecker begraben ist.

Pfr. Volkhard Stormberg

»Denkt an eure Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben; schaut auf das Ende ihres Lebens und ahmt ihren Glauben nach«, mahnt der Hebräerbrief (13,7). Das restaurierte Priestergrab will zur Erinnerung und zum Gebet einladen:

Gott, du Hirt deiner Gläubigen.
 Du hast deine Diener zum priesterlichen Dienst berufen.
 Wir danken dir, dass sie uns dein Wort verkündet
 und uns das Brot des Lebens gereicht haben.
 Du weißt, wie sie für die Menschen gewirkt haben.
 Du kennst ihren Einsatz und die Frucht ihres Mühens;
 du kennst ihr Versagen.
 Führe alles zum Guten
 und schenke ihnen den Lohn für ihren Dienst.
 In deinem Licht lass sie schauen,
 was sie uns im Glauben bezeugt haben.
 Durch Christus, unsern Herrn. Amen.



Links die Grabstätte auf dem Stoffeler Friedhof vor dem Engagement von Gerd Schiffer



Rechts die Grabstätte, die nun wirklich einen Besuch wert ist

15 Jahre Projektchor CANTAMUS CUM GAUDIO

Der Weg begann mit einer Fahrt im Frühjahr 2001 von Gregor Janßen und mir zur Frankfurter Musikmesse. Auf der Rückfahrt machten wir in Limburg Halt und kehrten nach einer Dombesichtigung in einem Lokal zum Kaffee ein. Dort kam unser beider Herzenswunsch zur Sprache, einen Chor mit stimm-sicheren Sängerinnen und Sängern zu gründen, begleitet von den zwei Hauptanliegen: stets a cappella zu singen, damit die Stimmen nicht von Instrumenten überdeckt werden, und einmal in jeder katholischen Düsseldorfer Kirche eine Messe zu begleiten.

Nach der Rückkehr sprachen wir Familienmitglieder, Freunde und Chormitglieder an, denen wir diese Stimm-sicherheit zutrauten.

So traf man sich am 13. August im »Haus Freiligrath« zur Gründungs-versammlung und informierte die 15 Teilnehmer über das Vorhaben. Mein Vorschlag, sich einen Namen nach dem 3. Adventssonntag GAUDETE, übersetzt »Freuet euch«, zu geben, wurde abgewandelt in CANTAMUS CUM GAUDIO, deutsch »Lasst uns mit Freude singen«.

Das taten wir dann erstmals auf einem Probenwochenende am 29./30. September im Pfarrheim der Kirche »Heilige Familie« in Düsseldorf-Stockum. Einstudiert wurde die Missa Brevis in G

»Missa St. Crucis« von Josef Gabriel Rheinberger. Diese hatte Gregor Janßen anlässlich des 100. Todestages des Komponisten ausgewählt. Ebenfalls in »Heilige Familie« erfolgte am 21. Oktober unsere erste Aufführung. Ein sich anschließendes gemütliches Beisammensein in einem in der Nähe liegenden Lokal ist bis heute Tradition.

Der Weg führte in den 15 Jahren dann zu 57 Aufführungen, nicht nur in 24 von über 70 katholischen Kirchen Düsseldorfs, sondern auch ins Umland, immer auch dorthin, wo die Kapläne unserer Großpfarre St. Bonifatius neue Stellen antraten. Ebenso in den Klosterkirchen, wo unsere Probenwochenenden stattfanden: Knechtsteden, Salvatorianerinnen in Kerpen-Horrem, Altenberg, Steinfeld, Langwaden, Nikolauskloster, Kloster Grefrath/Mülhausen.

Unser Repertoire umfasst mittlerweile drei lateinische Messen und 50 Motetten. Dazu besondere Chorwerke wie Rheinbergers »Stabat Mater« und Buxtehudes »Alles, was ihr tut«. Bei den beiden Werken wurden wir unserem »a cappella«-Grundsatz untreu und wurden von einem Orchester begleitet. Höhepunkt unseres Weges war ein Konzert mit den Werken von Rheinberger am 2. November 2008 in Leverkusen-Wiesdorf, mit

unserem früheren Organisten Dr. Ulrich Stollenwerk an der Orgel.

Alle Aufführungen, Zusammenkünfte, Klosterwochenenden wurden getragen von einer enormen Harmonie, wie sie selten zu finden ist. In erster Linie haben wir das unserem ehrenamtlich tätigen Chorleiter Gregor Janßen zu verdanken (mit dem man einfach keinen Streit bekommen kann). Dann auch, dass wir keinen Vorstand, keine Wahlen, Beiträge, Versammlungen (deshalb auch nie einen Punkt »Verschiedenes«) kennen.

Eine Kasse musste ich erst im Jahr 2008 anlegen, als uns nach einer Aufführung in »Sankt Maria Empfängnis«, Oststraße, dessen kürzlich verstorbener Pfarrer Kaulmann als »Dankeschön« 100 Euro in die Hand drückte. Alle Ausgaben werden bei uns per Umlage beglichen.

Bedingt dadurch, dass Gregor Janßens stetiger »Un-Ruhestand« unbedingt gemildert werden muss, endete erst einmal unser Weg mit diesem sympathischen, stimm-sicheren, nervenstarken, »Menschen und Chorleiter Gregor« am 13. Dezember 2015, unserem Namens-tag »Gaudete« mit einer Aufführung in seiner Heimatkirche »Schmerzerliche Mutter«, Flehe. Durch ihn und mit ihm können wir auf 15 Jahre voller Harmonie und Freude bei Proben, Aufführungen und Zusammenkünften zurückblicken.

Danken möchten wir für die vielen Stunden seines Lebens, die er für unsern Chor im Einsatz war. Aber Dank gebührt auch seiner Ehefrau Hildegard, die die gleich vielen Stunden ohne ihren Mann auskommen musste. Aber nicht immer, denn oftmals verwöhnte sie uns bei »heimischen« Proben mit Kaffee und sonstigen Köstlichkeiten.

Der Weg geht weiter

Bei einem harmonischen Gespräch konnte unser Seelsorgebereichsmusiker Stefan Buschkamp als neuer Chorleiter für »Cantamus cum Gaudio« gewonnen werden. Erfreulich: Auch er wird die Aufgabe ehrenamtlich ausüben. Eine erste Kennenlernprobe gab zu der Hoffnung Anlass, dass der weitere Weg des Chores wohl einen guten Verlauf nehmen wird.

Bernd Weigel



Sie pfeift aus dem letzten Loch

Die Orgel in St. Suitbertus, Bilk wird grundlegend renoviert

Wie Sie sicherlich wissen – es stand auch in der letzten Ausgabe der bon-i-d –, ist die Klais-Orgel in St. Suitbertus sehr stark verschlissen. Von den 44 Registern (Klangfarben) funktionieren zurzeit nur noch deren 20. Das sind vor allem die kräftigen Register, sodass es vielleicht dem ein oder anderen Gottesdienstbesucher gar nicht auffällt, was genau mit der Orgel nicht in Ordnung ist. Des Weiteren bleiben auch Töne stumm, da die Ledersäckchen, die die Ventile öffnen sollen, porös und löchrig sind. Außerdem ist das Instrument stark verschmutzt, was dazu führt, dass die Pfeifen nicht mehr richtig ansprechen und der Ton zu tief ist.

Dieser Zustand hat weitreichende Konsequenzen. Wie Sie vielleicht wissen, ist die Höhe des Tones abhängig von der Länge der Pfeife. Je länger die Pfeife, desto tiefer der Ton. Ist nun viel Dreck in der Pfeife, wird diese zu kurz, sodass sich die Pfeifen nicht mehr stimmen lassen.

Hinzu kommt auch, dass das Sturmtief Ela im Jahr 2014 Wasser in die Orgel gedrückt hat. Zwar wurden vor zwei Jahren die zerstörten Teile der Elektrik ausgebessert, doch insgesamt ist die Ummantelung der Verkabelung nach gut 60 Jahren verschlissen. Auch sind die komplette Elektrik, die Federn unterhalb der Tasten sowie deren Beläge im Spieltisch total defekt.

An einigen Sonntagsgottesdiensten musste ich während der Predigt diverse notdürftige Reparaturen vornehmen, damit das Instrument auch für meine Kollegen spielbar bleibt.

Renovieren und verbessern

Im Zuge der Renovierungsarbeiten werden wir aber auch klangliche Verbesserungen vornehmen. Sie sollen die Lautstärke der Orgel nicht verändern, aber die Tragkraft des Gemeindegesangs und die Variationsmöglichkeiten im Gottesdienst und im Konzert verbessern. Außerdem wird man nach der nun bevorstehenden Maßnahme mehr Orgelliteratur, wie die Musikstücke, die für eine Orgel komponiert wurden, heißen, adäquat darstellen können.

Im Auftrag von Dechant Virnich habe ich ein Konzept zur Überarbeitung und klanglichen Verbesserung unserer Orgel erarbeitet und dem Orgelsachverständigen des Erzbistums Köln, Eckehard Isenberg, sowie drei Orgelbaufirmen vorgelegt.

Leider kann der Spieltisch aus wirtschaftlichen Gründen nicht überarbeitet werden, sodass ein neuer angefertigt werden muss.

Der Orgelsachverständige und wir haben uns nach eingehenden Überlegungen für die Orgelbaufirma Romanus Seifert und Sohn in Kevelaer entschieden, die das schlüssigste und beste Angebot vorgelegt haben. Sie dürfen wie ich in großer Vorfreude diese dringende Baumaßnahme erwarten! Ostern 2017 steht unsere wertvolle Klais-Orgel im neuen klanglichen Gewand und ist auch technisch für die kommenden hundert Jahre gut gerüstet. Geplant ist für 2017 eine Wiedereinweihung der Orgel, danach gibt es Orgelführungen und Orgelkonzerte.

Wichtig scheint es mir, noch zu erwähnen, dass ein Orgelneubau nicht in Betracht kam, da dann Kosten in Höhe von ca. 1,2 Mio. Euro auf uns zukämen. Dennoch müssen wir auch für diese Baumaßnahme knapp 275.000 Euro aufbringen, das Generalvikariat unterstützt die Renovierung mit maximal 40.000 Euro, den erheblichen Restbetrag muss unsere Gemeinde selbst aufbringen. So sind Sie herzlich eingeladen, zu spenden!

Wir freuen uns auf Ihre breite Unterstützung! Lieben Dank!

Stefan Buschkamp



Blick in das Pedalwerk mit Hintersatz (oben) und in das Hauptwerk mit Offenflöte 8' (unten); starke Verschmutzung und Beschädigung der Pfeifen – die Rohrflöte 8' ist nicht spielbar.



Blick in das Oberwerk mit abgebrochener Stimmvorrichtung

Spendenkonto

Zahlen Sie Ihre Spende bitte auf die folgende Bankverbindung ein:
 Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius
 IBAN: DE15 3005 0110 0021 0068 46
 BIC: DUSSEDDXXX
 Verwendungszweck »Orgel St. Suitbertus«
 oder reichen Sie Ihre Spende im Pfarrbüro ein.

Hintergrundwissen zu Orgeln

Das Instrument Orgel hat schon eine über 3000-jährige Geschichte und erfuhr in der Barockzeit ihren technischen und klanglichen Höhepunkt. Einige bedeutende Orgeln aus dieser Zeit sind noch erhalten, wie beispielsweise in Hamburg die von Arp Schnitger.

In der Klassik geriet die Orgel fast in Vergessenheit, in der Romantik erfuhr sie eine neue Blütezeit. In dieser Zeit entwickelte sich das Instrument zu einem symphonischen Orchesterimitat, die Orgel bekam immer mehr Register.

In der Kevelaerer Basilika beispielsweise ist so ein bedeutendes Instrument aus dieser Zeit mit 149 klingenden Registern der Firma Seifert erhalten (die größte Orgel in Westeuropa).

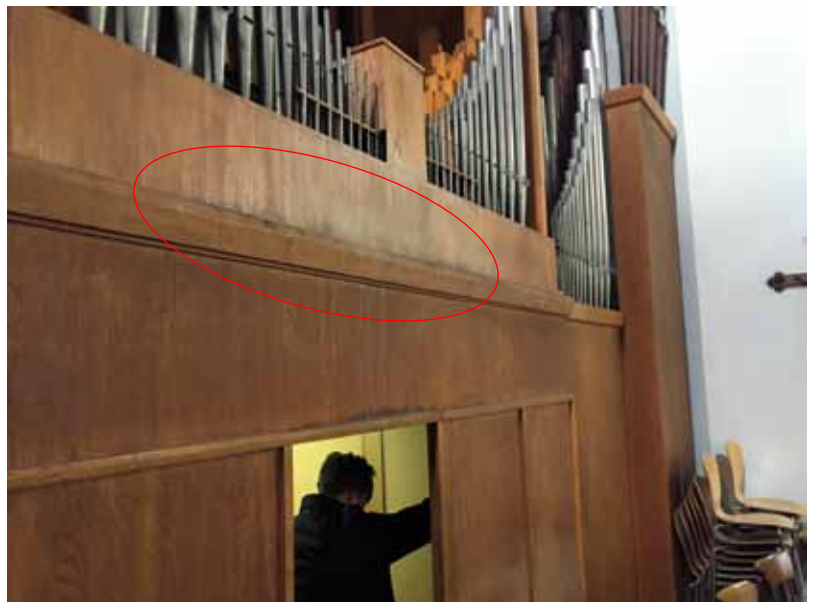
Wurden als technisches System in der Barockzeit noch mechanische Schleifladen verwendet (Tonkanzellenlade), konnte man über die Tonkanzelle nun so viele Register nicht mehr mit Wind und den entsprechenden Winddrücken versorgen – deshalb entwickelten die Orgelbauer die sogenannte Kegellade (Registerkanzellenlade), in dem die vielen grundtönigen 8'-Register mit ausreichend Wind versorgt werden konnten. Doch leider war so eine mechanische Kegellade mit vielen Klangfarben unspielbar, sodass die Pneumatik und später mit Aufkommen der Elektrik die elektro-pneumatische Traktur (Verbindung von Taste zum Ventil) Einzug in die Instrumente erhielt.

In den 1920er-Jahren besann man sich auf die Barockzeit zurück, da die Orgel ihren eigentlichen Charakter zu verlieren drohte – so meinten die Orgelexperten damals jedenfalls. Es kam die Orgelbewegung, das Aufkommen der Neobarockzeit. Die grundtönigen Register verschwanden, es zogen immer hellere und hochliegende Klangkronen in die Orgel ein. Im technischen Orgelbau blieb man der elektro-pneumatischen Kegellade treu.

Suitbertus-Orgel – klanglich Neobarock

Unsere Orgel wurde im Jahr 1958 von der sehr bekannten Bonner Orgelbauwerkstatt Johannes Klais im Stile der Zeit erbaut. Das Verhältnis der grundtönigen Register zu den hellen und schrillen Klangkronen ist nicht ausgewogen. Es fehlt eine sehr wichtige Registerfamilie – die Streicher, wie beispielsweise die Gambe, Salicional und die Schwebung, obwohl es ein Schwellwerk gibt. Die Pfeifen eines zugeordneten Manuals stehen im eigenen Gehäuse, das mittels Klappen geschlossen und geöffnet werden kann – so wird ein dynamischer Klang erreicht.

Am Rande: Dieses Schwellwerk wurde in der Romantik erfunden, ist aber in unserer Orgel mit den jetzigen Registern als Schwellwerk nicht nutzbar. Nun ist unser Instrument aber – Gott sei Dank – qualitativ aus der Zeit hochwertig erbaut und auch aus Respekt vor den Erbauern erhaltenswert.



Der Wasserschaden durch Sturmtief »Ela« am äußeren Orgelgehäuse, im Innern ist es noch viel schlimmer.

Links oben: Blick in das Untergehäuse mit der total defekten Verkabelung, die vom Spieltisch ins Orgelgehäuse führt; sie muss komplett erneuert werden.

Links unten: Nicht mehr funktionstüchtige Verkabelung im Spieltisch – Tontraktur

Dritter KAPPESKIDS-Weihnachtsmarkt in Kooperation mit Merz & Pilini

Die KappesKids sind spätestens seit den Weihnachtsmärkten in den Jahren 2013 und 2014 vielen Hammern ein Begriff.

Gegründet wurden die KappesKids 2013 als eine Elterninitiative von zehn Müttern, die sich zum Ziel gesetzt hatte, den immer trostloser werdenden Spielplatz wieder in einen schönen Ort für Kinder zu verwandeln.

Dank der vielen Besucher auf den Weihnachtsmärkten, verbunden mit fleißigen Helfern, Spendern und Unterstützern, haben wir es geschafft, den Spielplatz in großem Umfang unter Einsatz erheblicher finanzieller Mitteln zu erneuern.

Die vielen positiven Resonanzen auf das gemütliche, weihnachtliche Treiben haben uns Mut gemacht, auch in diesem Jahr wieder einen KappesKids-Weihnachtsmarkt zu veranstalten. Dafür konnten wir die Firma Merz & Pilini als Kooperationspartner gewinnen. Sie wird uns vor allem im Karussell-Geschäft und im Bereich der Verpflegung unterstützen.



Wie in den letzten Jahren wird der Weihnachtsmarkt auf dem Blääk in Kappes-Hamm stattfinden.

**Samstag, den 03.12.2016, von 16:00 bis 20:00 Uhr und
Sonntag, den 04.12.2016, von 11.00 bis 18.00 Uhr.**

Für Unterhaltung sorgen die unterschiedlichsten Aktionen.

- ❖ Adventslieder singen auf dem Blääk
 - ❖ nostalgischer Glühweinstand und Liköre
 - ❖ kalte Getränke
 - ❖ Kaffee und Kuchen
 - ❖ Basar der weihnachtlichen Überraschungen
(handgemacht von Kindergarten- und
Grundschulkindern und anderen fleißigen Helfern)
 - ❖ Advents-Kinderdisco im Pfarrheim (Samstag)
 - ❖ Merz & Pilini-Bahn
 - ❖ Spielmobil
 - ❖ Bastelaktionen für die Kleinen
 - ❖ Briefkasten ans Christkind
 - ❖ Tombola
 - ❖ und vieles mehr
- Änderungen behalten wir uns vor.

Bei so vielen bunten Aktionen freuen wir uns, dass auch die Hammer Pänz, die Hammer Unternehmerinnen, die Hammer Krabbelgruppe und die Hammer Schützen die Organisation des Weihnachtsmarktes tatkräftig unterstützen werden, damit es für alle ein festliches, gemütliches Wochenende wird.

Last, but not least:

Auch in diesem Jahr soll der Erlös aus dem Weihnachtsmarkt natürlich wieder für eine gute Sache eingesetzt werden.

Die KappesKids haben entschieden, den Erlös der KGS Florensstraße (Hammer Grundschule) zu spenden, um diesen für die Anschaffung neuer und innovativer Lernmaterialien wie z.B. iPads einzusetzen.

Wir freuen uns auf Euch! Winterliche Grüße

Eure KAPPESKIDS

Christina Kreuels und Kathleen Manno





Kirchenchor Volmerswerth oder das Gefühl von Weihnachtsliedern im Sommer

»Nein, wie ist das schön, wenn Weihnachten der Chor in der Kirche singt und die Kirche so schön geschmückt ist!« Mit diesen Worten begrüßte mich die zum traditionellen Weihnachtsfrühstück angereiste Verwandtschaft aus dem Düsseldorfer Umland letztes Jahr nach der Messe am zweiten Feiertag. Alle waren begeistert, was mich als Sängerin doch sehr gefreut hat, zeigt es doch, dass sich die Arbeit der Proben auszahlt und das Ergebnis die Gemeinde erfreut.

Und das Proben für Weihnachten nimmt seinen Anfang mitten im schönsten Sommer, denn gerade die Zeit nach den Sommerferien ist Hochleistung für unseren Chor. Es folgen kurz nacheinander das Pfarrpatrozinium, das Cäcilienfest, Weihnachten und das mittlerweile Tradition gewordene Weihnachtssingen. Alles Feste, die feierlich gestaltet werden wollen.

Also finden ungefähr im August die Weihnachtslieder ihren Platz in der Probenmappe und wir singen bei sommerlichen Temperaturen und der Erinnerung an den gerade beendeten Urlaub am

Meer oder in den Bergen von Sternenglanz und Heiliger Nacht mit Krippe, Ochs und Esel. Das erfordert durchaus Disziplin und führt dennoch immer wieder mal zu Heiterkeitsausbrüchen, denn eigentlich ist es so verquer wie Spekulation Anfang September.

Aber die Zeit drängt, das Programm will gelernt und geprobt werden. Da werden die Proben ab Ende Oktober auch schon gerne mal länger und die ein oder andere Kegel- und Damenrunde vom Dienstag auf einen anderen Tag verschoben, da die Zeit zum Proben doch wichtig wird. Auch der Geduldsfaden des Chorleiters wird in der Vorweihnachtszeit gerne mal kürzer, damit nicht zu viel Probenzeit auf die Geselligkeit vertan wird, sondern wir üben und ordentlichen Gesang darbieten können.

Wenn aber dann am Heiligabend die Einstimmung auf die Christmette beginnt, der große Tannenbaum in seiner Lichterpracht erstrahlt und der Chorgesang den Gottesdienst festlich gestalten darf, dann wissen wir Sänger, dass die Arbeit und Mühe sich gelohnt

hat. Und wenn beim Weihnachtssingen die Kirche wirklich rappellvoll ist und wir Chormitglieder zum Schlusslied alle vorne im Altarraum stehen und den Applaus hören, dann ist klar, dass auch die Gemeinde sich an unseren Liedern erfreut und es schätzt, dass ein Chor die Gottesdienste gestaltet.

In diesem Sinne laden wir Sie alle herzlich zu den Gottesdiensten an den Feiertagen ein, wir singen zu Heiligabend und am zweiten Feiertag Weihnachtslieder und die Missa Brevis von Jacob de Haan mit Orchesterbegleitung – das genaue Programm können Sie den aktuellen Pfarrnachrichten zu den Feiertagen entnehmen. Am 28.12.2016 findet das Weihnachtssingen in der Volmerswerther Kirche statt, eine schöne Gelegenheit zum Musikhören und Mitsingen.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2017.

*Kirchenchor St. Cäcilia Volmerswerth
Gabriele Wichmann
2. Schriftführerin*

Wechsel in der Büchereileitung Flehe



Nach fast 30-jährigem Einsatz (genau 29 Jahre) werde ich die Büchereileitung zum 1.1.2017 in die Hände von Andrea Martin und Susanne Miller legen.

Auch in Zukunft wird es eine Erstkommunion- und Weihnachtsbuchausstellung geben. Sie brauchen auf nichts zu verzichten. Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen Lesern/Leserinnen, bei der Kita-Leitung Flehe und der Leitung der Kath. Grundschule an der Fleher Str. für die über Jahre gute Zusammenarbeit bedanken. Ein ganz herzliches Dankeschön auch an alle Mitarbeiterinnen für ihren vorbildlichen ehrenamtlichen Einsatz, und das auch über viele Jahre. Gemeinsam haben wir die Bücherei zu dem gemacht, was sie heute ist: eine der größten Katholischen Öffentlichen Büchereien der Stadt Düsseldorf, was die Ausleihe angeht.

Der neuen Leitung wünsche ich weiterhin viel Erfolg.

Abschließend kann ich sagen, dass die Büchereiarbeit immer eine Herzensangelegenheit für mich war, die mir sehr viel Spaß gemacht hat.

Hans Hegger



Impressionen der Altarweihe

in Schmerzreiche Mutter,
Düsseldorf-Flehe
am 4. September 2016

Nach dem Umbau
der Altarinsel weihte
unser Erzbischof
Rainer Maria Kardinal Woelki
den wiedererrichteten Altar.



1867 bis 2017 = 150 Jahre Hammer Kirchenchor

Ein Ausblick auf unser Jubiläum



Noch ein Jahr und dann ist es so weit. Der Kirchenchor Cäcilia Düsseldorf-Hamm feiert das 150. Jahr seines Bestehens. Die Vorbereitungen für dieses in unserer Gegend recht seltene Jubiläum (nach Sankt Suitbertus Kaiserswerth und Sankt Benediktus in Heerdt sind wir der drittälteste Kirchenchor in Düsseldorf) begannen vor mehr als einem Jahr und treten nun langsam in die heiße Phase.

Warum wir feiern, das wissen wir ganz genau

»Hurra, uns gibt es noch!« Im Hinblick auf das Jubiläum hat sich im Auftrag aller Sänger ein Orga-Team zusammengefunden. In monatlich stattfindenden Treffen wurde ein Programm entwickelt, für dessen Realisierung umfangreiche Maßnahmen nötig sind. Ein so großes Fest stellt schon eine Herausforderung dar für einen Verein unserer Größenordnung.

Bei einem solchen Jubiläum spielt die Vergangenheit des Chores eine bedeutende Rolle. Was kommt da alles zutage! Die Chronik der 150 Jahre hat Bernd Weigel aus den handschriftlichen Aufzeichnungen in verkürzter Form zusammengestellt. Hierbei wurde er von Josef Etz unterstützt, der die Kenntnisse besitzt, die Aufzeichnungen der frühen Jahre, die in Sütterlin-Schrift erfolgt sind, zu entziffern. Eine wirklich interessante Aufgabe. Sie bedeutet ein Eintauchen in eine äußerst geschichtsträchtige Zeit. Sie dürfen gespannt sein auf die Chronik, die zum Zeitpunkt der Feierlichkeiten in zeitgemäßer Aufmachung erscheinen wird.

Vorab dürfen wir feststellen, unser Chor kann auf eine inhaltsreiche Vergangenheit zurückblicken. In der Geschichte unserer Gemeinde nimmt der Chor einen nicht unbedeutenden Platz ein. Dass es uns allen Unkenrufen zum Trotz in der heutigen weltlich orientierten Welt noch gibt und wir uns Jahr für Jahr über Zuwachs an Sängern freuen dürfen, ist doch wirklich ein Grund zu feiern.

Wann soll das große Fest stattfinden?

Das Gründungsdatum des Chores ist der 27. Oktober 1867 und daher ist der Monat Oktober für unser Fest mehr oder weniger vorgegeben. Um Kollisionen mit Jubiläen anderer Vereine zu vermeiden, hatten wir unsere Planung bereits im April 2015 mit dem Ortsausschuss abgestimmt.

Die Freude über den Bestand unseres Chores über Höhen und Tiefen hinweg möchten wir sowohl in spiritueller als auch weltlicher Weise mit möglichst vielen Menschen teilen. In unserer schönen Blasius-Kirche werden wir den Gottesdienstbesuchern und den zahlreich geladenen Gästen einen abwechslungsreichen Einblick in den Schatz der Kirchenmusik bieten. Auch bei den Zelebranten weichen wir vom All-

täglichen ab und begrüßen gemeinsam mit unserem Präses Dechant Virnich den einen oder anderen Würdenträger.

Wie wird das Fest gestaltet?

Geplant sind drei Schwerpunkte. Mit einer großen Festmesse mit Chor, Solisten und Orchester beginnt der Festzyklus. Das Wochenende um den offiziellen Gründungstag herum wollen wir mit einem fröhlichen Fest gemeinsam mit der Gemeinde begehen. Wie alles im Leben ist auch ein solches Fest nicht zum Null-Tarif auf die Beine zu stellen. Daher würde der Chor für finanzielle Unterstützung aus den Reihen der Gemeindeglieder in Form von Spenden sehr dankbar sein.

Dieses Miteinander ist eminent wichtig, denn ein Kirchenchor dient keinem Selbstzweck. Wir fühlen uns als Bestandteil der Gemeinde und in der Reaktion der Gläubigen findet unser Tun Anreiz und Bestätigung. Auf die Sonntage bis zum Fest der heiligen Cäcilia, der Patronin der Kirchenchöre, dürfen die Gläubigen gespannt sein. Die verschiedenen Chorformationen unserer Gemeinde, sowie andere »ehrwürdige« Kirchenchöre unserer Heimatstadt Düsseldorf werden die musikalische Gestaltung dieser Gottesdienste übernehmen. Mit dem Cäcilienfest findet unser Jubiläum in einem festlichen Gottesdienst seinen Abschluss.

Mit den Proben für unser Festprogramm haben wir schon vor Wochen begonnen. Parallel dazu darf jedoch auch unser jährliches Programm nicht zu kurz kommen. Am Heiligen Abend werden wir mit einer Weihnachtsliedermesse die Sehnsucht der Menschen nach traditioneller weihnachtlicher Musik erfüllen.

Es bleibt uns fast ein ganzes Jahr für die Vorbereitung des Jubiläums, es ist also durchaus noch Zeit genug, sich unserem Chor anzuschließen, um bei diesem Ereignis aktiv dabei zu sein.

Interessierte sind herzlich willkommen: jeden Montag von 20 bis 22 Uhr im Pfarrheim Sankt Blasius.

Für das Leitungsteam des Kirchenchores Cäcilia
Düsseldorf-Hamm
Edeltraud Weigel (Teamsprecherin)

Spendenkonto

Zahlen Sie Ihre Spende bitte auf die folgende Bankverbindung ein:

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius

IBAN: DE15 3005 0110 0021 0068 46

BIC: DUSSDEDDXXX

Verwendungszweck »Cäcilia Kirchenchorjubiläum
Düsseldorf-Hamm«

oder reichen Sie Ihre Spende im Pfarrbüro ein.

Umsatzplus im fairen Handel

Mehr als fair!



Im vergangenen Jahr ist in Deutschland der Umsatz mit Produkten aus fairem Handel gestiegen. Im Jahre 2015 wurde ein Umsatz von 978 Mio. Euro von Produkten mit dem Fairtrade-Siegel erzielt. Das bedeutet ein Plus von 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Auch der Umsatz bei der »Gepa« stieg um drei Prozent auf 69 Mio. Euro Großhandelsumsatz sowie 110 Mio. Euro Umsatz zu Endverbraucherpreisen.

Die Stiftung Warentest bestätigte in ihrem Test zu Nachhaltigkeitssiegeln in der Mai-Ausgabe: Fairtrade ist mit seinen umfassenden Standard-Kriterien und Kontrollmechanismen besonders vertrauenswürdig.

In unseren drei Kirchorten Flehe, Suitbertus und Volmerswerth konnten wir ebenfalls eine Umsatzsteigerung bei unserem Gepa-Verkauf feststellen. So wurden dort dank Ihrer Einkäufe für verschiedene Projekte fast 600 Euro aus unserem Rabatt verteilt. Ihr Einkauf hat sich also auch gelohnt, um über diesen Weg anderen Menschen zu helfen. Am beliebtesten sind Gepa-Produkte wie Kaffee, Schokolade, Wein, Honig, Tee sowie Handwerksartikel.

Erfreulich und beachtenswert ist, dass in Suitbertus in den letzten Jahren immer Adventskalender von der »Gepa« in der Lebensmittelausgabe an Bedürftige ver-

schickt werden, und in Flehe gehören schon seit vielen Jahren zwei Produkte von der »Gepa« in die Martinstüte. Das ist Hilfe im doppelten Sinne.

Trotz des Wachstums und der steigenden Beliebtheit von Gepa-Produkten bleibt weiterhin viel zu tun. Mit Ihrem Einkauf unterstützen Sie uns.

Ein persönlicher Wunsch: Denken Sie einmal darüber nach, bei Gepa mitzuhelfen.

Die »Gepa-Teams« sagen Danke und wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gutes neues Jahr 2017.

Hans Hegger



Liebe Gemeindemitglieder,

bereits zum 10. Mal wird am **3. Adventssonntag, dem 11.12.2016 um 17:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Blasius** unser diesjähriges Adventskonzert stattfinden.

Unter der bewährten Leitung von Wolfgang Thiel bestreiten die Chöre MGV Liederkranz Düsseldorf Hamm 1903, das Düsseldorfer Männer-Quartett 1896 sowie der Düsseldorfer Frauenchor dieses Jubiläumskonzert. Schon neunmal konnten wir in der immer voll besetzten Hammer Pfarrkirche unsere Gäste mit unserem Gesang begeistern.

Im Vorfeld ist es schon manchmal irritierend, wenn der September noch so seine 28 Grad Celsius hat und wir dann vom winterlichen Schweigen singen. Doch wenn es gut werden soll, dann ist eine ausführliche Probenzeit nicht wegzudenken.

So hoffen wir, dass die Musikauswahl die Richtige sein wird und wir Sie alle recht herzlich begrüßen und unterhalten dürfen. Der Eintritt ist frei und im Anschluss findet bei Glühwein, Bier, nicht alkoholischen Getränken und Würstchen ein gemütliches Beisammensein statt.

Heinz-Gerd Nücher
1. Vorsitzender MGV Liederkranz
Düsseldorf Hamm 1903

Ein facettenreiches Jahr bei den Aktiven Senioren

Das Jahr 2016 geht auch schon wieder in Kürze zu Ende. Schon wieder ein Jahr älter, so hört man immer wieder in Gesprächen. Auch das Älterwerden hat seine schönen Seiten. So konnten wir in unserem Kreis wieder ein reichhaltig gefülltes Angebot erleben.

In diesem Beitrag möchte ich nur an einige Höhepunkte in diesem Jahr erinnern.

Zum Start in das Jahr 2016 haben wir die **Weihnachtskrippen** unserer Nachbargemeinden St. Martin, St. Antonius und St. Peter mit den unterschiedlichsten Bewertungen kennengelernt.

Unser **Einkehrtag** stand unter dem Thema »Glauben in einer schwierigen Zeit«. Pfarrer Msgr. Wilhelm Terboven hat uns an diesem Tag viele praxisnahe Beispiele aus seinem 40-jährigen Priesterleben erzählt und uns ermuntert, trotz schwieriger Zeit am Glauben festzuhalten.

Am 8. Juni 2016 fuhren wir dann bei strahlendem Sonnenschein zu den **Gärten von Appeltorn** in Holland. Ein Park mit über 200 verschiedenen Gärten. Viele konnten hier Ideen für den eigenen Garten mitnehmen und zu Hause umsetzen. Der Tag war viel zu kurz, um sich alles in Ruhe anzuschauen. Wie hieß

es noch in einem Flyer des Parks: »Der Garten ist ein erstes Lebensbedürfnis; der Ort, an dem Sie glücklich sind und bleiben.« Glücklich und mit vielen Eindrücken kehrten wir wieder zufrieden mit dem Tag nach Düsseldorf zurück.

Mit ca. 50 Personen saßen wir nach einer schönen Wanderung genüsslich im Fleher Hof beim **traditionellen Spargelessen**. Spargelkönigin 2016 wurde Sigrid Schneider.

Der **Jahresausflug** führte uns in eine Stadt mit 5000-jähriger Geschichte. Es wurde viel gerätselt, wo das denn wohl sein könnte. Es handelte sich dabei um Koblenz-Ehrenbreitstein. Nach einer zweistündigen interessanten Führung durch die Stadt Koblenz gab es Mittagessen und Freizeit. Dann fuhren wir mit der Seilbahn oder dem Bus auf die Festung Ehrenbreitstein. Von hier aus hat man einen herrlichen Blick über die Stadt Koblenz mit Deutschem Eck, den Rhein, die Mosel und vieles mehr.

Nach so vielen Eindrücken bei sommerlichen Temperaturen hatten wir eine abschließende Weinprobe mit einem Winzer-Vesperteller verdient. So kehrten wir bei dem Weingut Göhlen in Ehrenbreitstein ein und ließen es uns in deren mediterranem Garten richtig gut

schmecken. Vorher hatten wir noch eine Besichtigung des Weinkellers und wir wurden über die Arbeit des Winzers bis zum fertigen Wein informiert.

Gut gestärkt und bei bester Laune kehrten wir in unsere Heimat Flehe zurück.

Unser **Jahrestag** begann mit dem Gottesdienst und dem anschließenden Frühstück. Auch in diesem Jahr hatte unser lieber Albert Klaßen wieder einen tollen Rückblick in Bild und Ton zusammengestellt. Es ist immer wieder ein Höhepunkt, wenn von allen Veranstaltungen des Jahres Bilder und Erinnerungen wach werden.

Leider hat unser Albert zu Beginn des Jahres das Leitungsteam verlassen. Er steht uns allerdings immer noch mit Rat und Tat (Fotografieren) zur Seite. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank, lieber Albert, für all Deine Arbeit für diesen Kreis.

Wir, das Leitungsteam wünschen allen eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches Jahr 2017.

Für das Leitungsteam

Hans Hegger



Endlich widder jeck!
 Markkarneval in Bilk
Karneval
 am 11.2.2017 im Pfarrsaal
 St. Bonifatius, Sternwartstraße 69

Einlass: 18:15
 Beginn: 19:00



Kartenvorverkauf 9€, ermäßigt 7€ Schüler/Studenten
 Bäckerei St. Bonifatius Martina Hirtzke (151970)
 Dorothea Lavacher (845740)

Das »Hammer Jeck Jemöös« feiert
 Karneval unter dem Motto
 »Pizza, Pasta und Amore –
 Karneval in Bella Italia«

Wir laden ein zur Damensitzung
 am Dienstag, 21. Februar 2017
 ins Haus Gantenberg,
 Professor Dessauer Weg 30.

Beginn: 17:11 Uhr
 Einlass: 16:30 Uhr
 Eintritt: 15,00 €
 Kartenvorverkauf: Samstag, 07.01.2017
 zwischen 16.00 und 17.00 Uhr und am
 Sonntag 08.01.2017 nach dem Hochamt
 (St. Sebastianus) im Pfarrheim St. Blasius
 Weitere Informationen entnehmen Sie
 bitte den ab Januar aushängenden
 Plakaten.

**fleher frauen feiern
 Karneval**
 Dienstag, 21.2.2017
 im Pfarrheim flehe

Einlass: 15.00 Uhr
 Eintritt: 13,00 € für Kaffee, Kuchen
 und viel Programm

Kartenbestellung: nur bei H. Janßen, Tel. 155490, ab 15.01.2017
 Abholung der Karten: SO, 12.02. und 19.02.
 nach den Hl. Messen im Pfarrheim flehe





Am Samstag, dem 14.01.2017
findet von 12.00 bis 15.00 Uhr
im Pfarrheim Flehe, In der Hött 12
(direkt neben der Kirche)
eine Kommunionkleiderbörse statt.

Hier haben Sie die Möglichkeit, hochwertige
Kommunionbekleidung (Kleider, Jäckchen, Anzüge,
Schuhe und Accessoires) zu günstigen Preisen zu
erwerben.

Wer am Verkauf von Kommunionbekleidung
interessiert ist, gibt diese bitte am
Freitag 13.01.2017 zwischen 17.00 und 18.30 Uhr
im Pfarrheim Flehe ab.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an
Frau Zeis Tel. 0211/157308 oder an
Frau Wichmann Tel. 0211/9345408

CANTICA NOVA CHOR
ADVENTSKONZERT
2016

VIERTER ADVENT

18. DEZEMBER | 17 UHR
EINTRITT FREI
ZUM ZUHÖREN UND MITSINGEN
BESONDERER GAST: KOMPONIST GUNTHER FLEISCHER
ANSCHLIESSEND: WEIHNACHTSDORF VOR DER KIRCHE
WAFFEL-, GLÜHWEIN- UND WEIHNACHTSBAUMVERKAUF

CHOR DER KATHOLISCHEN KIRCHENGEMEINDE
ST. BONIFATIUS DÜSSELDORF
CHOR- UND GESAMTLEITUNG: BERND MÜLLER

**Herzliche Einladung
zu den Roratemesen
zum Advent in**

St. Blasius:	montags, 6.30 Uhr
St. Dionysius:	dienstags, 6.30 Uhr
Schmerzreiche Mutter:	mittwochs, 6.30 Uhr
Alt St. Martin:	mittwochs, 18.30 Uhr

nach den Morgenmessen gemeinsames
Frühstück im jeweiligen Pfarrheim

**Weihnachts-
baumverkauf**
vom 12.12.2016
bis 23.12.2016

Auf dem
Vorplatz von
St. Bonifatius
verkaufen die
Pfadfinder von
St. Bonifatius
wie in jedem Jahr
wieder Tannenbäume.

Der Erlös ist für die Jugendarbeit bestimmt.

Kinderseite



Ausmalbild zum Hl. Nacht / Lk 2, 1-14

Bild: Knut Junker, www.bibelbild.de, In: Pfarrbriefservice.de



Lola, Justus und der kleine Ben wollen einen Tannenbaum mitten im Wald als Weihnachtsbaum schmücken. Sie haben dazu bunte Kugeln, Kerzen und Strohsterne besorgt. Wo aber geht es zum kleinen Bäumchen? Findest du den richtigen Weg?



Segen bringen – Segen sein

Die Sternsinger kommen!

Die Sternsingeraktion 2017 steht unter dem Motto »Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit«. Sie will auf die Bedrohung der Schöpfung durch den Klimawandel aufmerksam machen. Schon heute leben Kinder mit ihren Familien aufgrund der Folgen des Klimawandels in Armut – so auch im Norden Kenias, wo die Abfolge von Regen- und Trockenzeit durch die Klimaveränderungen gestört ist. Es hat seit Jahren kaum geregnet. Damit wird es immer schwieriger, in der Trockenzeit Wasserstellen und Weideplätze für die Tiere zu finden. Der sonst große Turkana-See, auf dem viele Menschen als Fischer ihren Unterhalt verdienen, versalzt und trocknet immer mehr aus. Das Kindermissionswerk fördert unter anderem Projekte, bei denen Kinder und ihre Familien unterstützt werden, die unter den Folgen des Klimawandels leiden.

Anfang Januar werden die Sternsinger als Heilige Drei Könige verkleidet wieder von Haus zu Haus ziehen. Sie sammeln Geldspenden für Projekte des Kindermissionswerkes und bringen gleichzeitig Gottes Segen. Der Segensspruch »C+M+B«, den die Sternsinger an die Türen schreiben, bedeutet »Christus Mansionem Benedicat« = »Christus segne dieses Haus«.

In unserer Pfarrgemeinde werden die Sternsinger an folgenden Tagen unterwegs sein:

in St. Bonifatius und St. Suitbertus:	am Sa. 07.01. und So. 08.01.17
in St. Ludger:	am Sa. 07.01. und So. 08.01.17
in Flehe:	am Sa. 07.01. und So. 08.01.17
in Hamm:	am Sa. 07.01.17
in Volmerswerth:	wird noch bekanntgegeben

Wir bitten Sie, die Sternsinger freundlich zu empfangen!

Nur für die Pfarrbezirke St. Bonifatius und St. Suitbertus ist eine Voranmeldung nötig. Sie können sich im Pastoralbüro Bilk melden, sich in ausliegende Listen eintragen oder eine Mail an: [sternsinger\[@\]bonifatiuskirche.de](mailto:sternsinger[@]bonifatiuskirche.de) schicken.

In den anderen Pfarrbezirken ziehen die Sternsinger an den oben angegebenen Tagen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass es nicht möglich ist, für einzelne Häuser Wunschtermine zu vergeben.

Mehr zur Aktion steht im Netz: <http://www.bonifatiuskirche.de/sternsinger2017.html>.

Sie finden dort auch einen Straßenplan, aus dem ersichtlich ist, wann welche Straße besucht wird.

Die Vorbereitungstreffen und Ansprechpartner für die Sternsingeraktion sind:

für St. Bonifatius und St. Suitbertus:	am Di., 20.12.16, 17.00 Uhr, Pfarrsaal St. Bonifatius, Sternwartstr. 69 Ansprechpartner: Stefan Egbers, Tel.: 0173/5456994 Mail: mail[@]stefanegbers.de
für St. Ludger:	Ansprechpartnerin: Anntraud Wagner-Hoetink, Tel.: 0211/347634 Ein Vortreffen ist nicht geplant.
für Flehe:	am Do. 15.12.16 um 17.30 Uhr im Fleher Pfarrheim Ansprechpartnerin: Michaela Wiese, Tel.: 0211/153763 Mail: Michaela-Wiese[@]gmx.de
für Hamm:	am Sa., 07.01.17, 9.00 Uhr direkt vor dem Sammeln Ansprechpartnerin: Barbara Grätz, Tel.: 0211/93893948 Mail: barbaragraetz[@]gmx.de
für Volmerswerth:	kein Vortreffen geplant Ansprechpartner: Sebastian Andree, Tel.: 0157/73809652 Mail: Sebastian.f95[@]freenet.de

Wir würden uns freuen,
wenn möglichst viele Kinder und Jugendliche
bei der Sternsingeraktion aktiv mitmachen!



Termine: Bitte vormerken!

NOVEMBER

- SA 26.11. 18.00 Uhr Hl. Messe in St. Dionysius, der Kirchenchores singt anl. des **Cäcilienfestes** die Missa brevis von Jacob de Haan für Chor und Orchester
- DI 29.11. 15.00 Uhr hl. Messe in Schmerzreiche Mutter, anschl. besinnliche **Adventstunde der Frauengemeinschaft Flehe** im Pfarrheim

DEZEMBER

- SA 3.12./SO 4.12. **KappesKids-Weihnachtsmarkt** auf dem Blääk in Kappes-Hamm, s. S. 24
- MO 5.12. 14.30 Uhr **Adventkaffee der Hammer Frauen**
- MI 7.12. 18.00 Uhr **Kreis Aktive Senioren**: Das schon traditionelle Weihnachtskonzert in der histor. Stadthalle in Wuppertal. Kosten: 20 €, Abfahrt: Fleher Schule, Fleher Str. 213
- DO 8.12. **Adventfeier der Volmerswerther Frauen**, Pfarrheim Volmerswerth
- SO 11.12. 17.00 Uhr **10. Hammer Adventskonzert**, Kirche St. Blasius, s. S. 28
- MI 14.12. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**: Besinnliche Adventfeier, Pfarrheim Flehe
- SO 18.12. 11.30 Uhr **Sonntagstreff von »Gemeinsam in Bilk« e.V.**, Gaststätte »Geissel«, Aachener Str. 58
- SO 18.12. 17.00 Uhr **Adventskonzert mit Cantica Nova**, Kirche St. Bonifatius, anschl. Waffel-, Glühwein- und Weihnachtsbaumverkauf, s. S. 31
- MI 28.12. 19.00 Uhr **»Volmerswerther Weihnachtssingen«**, weihnachtliche Melodien zum Zuhören und Mitsingen, s. S. 25

JANUAR 2017

- SA 7.1./SO 8.1. **Sternsingeraktion**, s. S. 33
- SA 7.1. 19.00 Uhr **Neujahrsempfang der Gemeinde** im Pfarrsaal von St. Blasius, Hammer Dorfstraße 121
- SO 8.1. 10.00 Uhr Hl. Messe in St. Blasius, anl. des **Patronatsfestes der Schützenbruderschaft**
- MI 11.1. 8.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**: Abfahrt ab Fleher Schule zum Besuch der »Ars-Krippana« in Höfen, Eifel. Für Bus und Eintritt 20,00 €. Bitte anmelden!
- SA 14.1. 12.00 – 15.00 Uhr **Kommunionkleiderbörse** im Pfarrheim Flehe. s. S. 31
- SO 15.1. 10.45 Uhr Hl. Messe in Schmerzreiche Mutter, anl. des **Patronatsfestes der Schützenbruderschaft**
- SO 15.01. 17.00 Uhr **»Evensong«** mit dem Chor Laetamus in St. Suitbertus
- SO 22.1. 10.00 Uhr Hl. Messe in St. Dionysius anl. des **Patronatsfestes der Schützenbruderschaft**

- MO 23.1. 15.00 Uhr Hl. Messe in St. Blasius, anschl. **Generalversammlung der Frauengemeinschaft Hamm**
- MI 25.1. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**: Vortrag von Ralf Breitkreuz, Pfarrer an der ev. Lutherkirche, zum Thema »500 Jahre nach der Reformation«. Anschl. Kaffeetrinken im Pfarrheim Flehe.
- SA 28.1. Tag des **gemeinsamen Ewigen Gebetes** in
- SO 29.1. St. Bonifatius, Näheres entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten/Plakaten

FEBRUAR

- SO 5.2. 9.30 Uhr Festhochamt zum **Pfarrpatrozinium von St. Blasius** unter Mitwirkung des Kirchenchores
17.00 Uhr Festandacht mit **Austeilung des Blasiussegens**
- MI 8.2. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**: »JEKAMI«, bunter karnevalistischer Nachmittag im Pfarrheim Flehe. Kein Kostümwang, aber Kostüm erwünscht.
- SA 11.2. 18.00 Uhr **Pfarrkarneval in Bilk**, s. S. 30
- DI 21.2. 15.11 Uhr **Fleher Frauen feiern Karneval** im Pfarrheim Flehe, s. S. 30
- DI 21.2. 17.11 Uhr **Frauenkarneval der Hammer Frauen**, Haus Gantenberg, Prof-Dessauer-Weg 30, s. S. 30

MÄRZ

- MI 1.3. **Aschermittwoch**: Gottesdienste entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten.
- MI 1.3. 11.07 Uhr **Kreis Aktive Senioren**: ab Aachener Platz mit dem Bus. Wanderung vom Medienhafen zur Altstadt. Gegen 12.30 Uhr Fischessen im »Schumacher« Bolkerstraße. Bitte anmelden
- FR 3.3. **Weltgebetstag der Frauen in der Lutherkirche**, Kopernikusstraße 7–9, 16.00 Uhr Information im Pfarrsaal, 17.00 Uhr ökum. Gottesdienst
- FR 3.3. **Weltgebetstag der Frauen in Friedenskirche**, Florastraße 55a, 15.00 Uhr Information und Kaffeetrinken im Pfarrsaal, 17.00 Uhr ökum. Gottesdienst
- MI 15.3. 8.15 Uhr **Kreis Aktive Senioren**: hl. Messe in Kirche Schmerzreiche Mutter. Anschl. Einkehrtag im Pfarrsaal. Religionspädagogin Christiane Schiller spricht zum Thema »Frühlingszeit, Fastenzeit und Ostern«.
- DI 21.3. 18.00 Uhr gem. **Kreuzwegandacht der Frauengemeinschaften** Flehe, Hamm und Volmerswerth in Schmerzreiche Mutter
- MI 29.3. 13.24 Uhr **Kreis Aktive Senioren**: Abfahrt mit der U 72 ab Aachener Platz zur Besichtigung des neuen Gaskraftwerks Lausward. Bitte anmelden

Wegen näherer Einzelheiten, Terminänderungen und -ergänzungen weisen wir auf die weiteren Veröffentlichungen der Pfarrgemeinde hin wie die wöchentlichen Pfarrnachrichten, die Aushänge in den Schaukästen und die Website www.bonifatiuskirche.de (dort: Aktuelles und Termine).

APRIL

- MI 5.4. 14.30 Uhr, Kreis Aktive Senioren: »Verkehrsprävention für Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger«, PHK Joachim Tabath, Polizei-Seniorenbereiter, im Pfarrheim Flehe. Anschl. Kaffeetrinken

Herzliche Einladung zum ersten gemeinsamen Ewigen Gebet der Gesamtgemeinde in St. Bonifatius

Anbetung gehört zum Glauben an Gott. Was wäre das für ein Gott, über den man nur diskutierte? Gott ist ein Gegenüber, ein Du für den Menschen. Als Gott Mensch wurde, rückte Gott uns noch näher. Die Hoffnung, die sich in den Götterbildern der »heidnischen« Religionen versteckt äußerte, war erfüllt. Der Apostel Thomas konnte niederfallen und sagen: »Mein Herr und mein Gott!«

Die Monstranz auf dem Altar, in der das eucharistische Brot sichtbar ist, verweist auf den engen Zusammenhang mit der Feier der Eucharistie und macht die Gegenwart Jesu Christi besonders bewusst.

In unserem Erzbistum gibt es das sogenannte »Ewige Gebet« beziehungsweise die »Ewige Anbetung«. Gemeinden und Gemeinschaften verpflichten sich je einen Tag zur durchgehenden eucharistischen Anbetung.

In unserer Gemeinde beginnt der
Tag des gemeinsamen Ewigen Gebetes aller Gemeindemitglieder in St. Bonifatius
am Samstag, den 28.1.2017 um 17.00 Uhr mit der heiligen Messe
und endet am Sonntag, den 29.1.2017 abends mit einer Vesper.

Dazu möchten wir Sie herzlich einladen. Nähere Einzelheiten zum Ablauf werden in den wöchentlichen Pfarrnachrichten, auf Plakaten und der Homepage www.bonifatiuskirche.de rechtzeitig bekanntgegeben.

Für das Pastoralteam
Pfr. Volkhard Stormberg

Impressum:

bon-i-d: Das Gemeindemagazin der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614 oder 0211/335795, Fax: 0211/155147 oder 0211/334264
E-Mail: pfarrbuero@bonifatiuskirche.de

Redaktion: Stefan Egbers, Peter Esser, Marie-Luise Eßer-Petersen, Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann, Gregor Janßen, Tanja Rullkötter, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhard Stormberg, Edeltraud Weigel

V.i.S.d.P.: Dechant Karl-Heinz Virnich

E-Mail: bon-i-d@bonifatiuskirche.de








Fotos: Bei Fotos ohne besondere Quellenangabe handelt es sich um Privatfotos.

Grafiken: Titelbild und Seite 29: Peter Esser, Illustration, www.peteresser.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen,
Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809

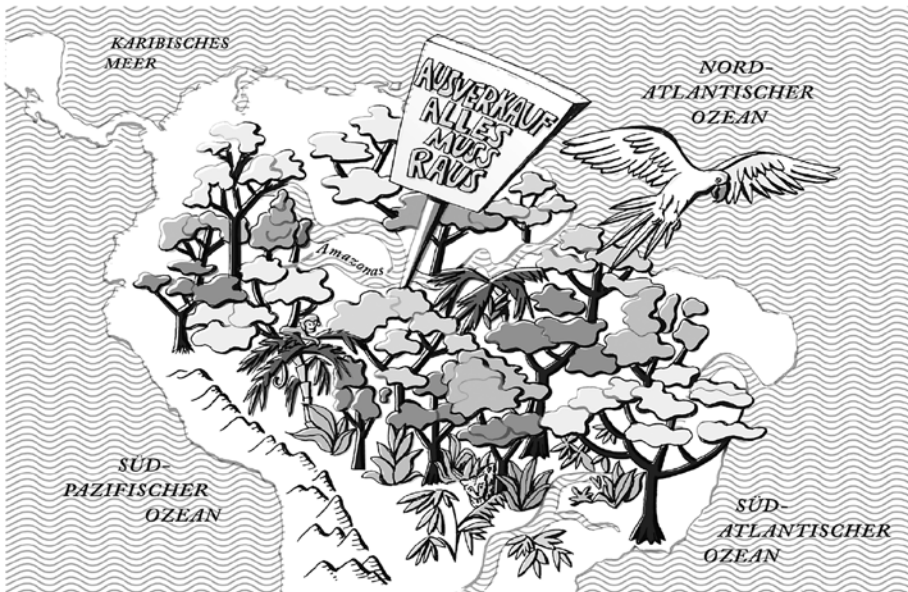
Auflage: 7.850

Wir danken herzlich folgenden Sponsoren, die die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde unterstützen:

<p>Brigitte Güthe Steuerberaterin Zertifizierte Controller Referentin IHK</p> <hr/> <p>Kanzleianschrift: Aachener Str. 164 D-40223 Düsseldorf E-mail: stb.guethet@t-online.de</p> <p>Tel.: 0211 - 15 39 52 Fax: 0211 - 15 52 05 www.stb-guethet.de</p>	<p> DR. MED. MATHIAS HILLEBRANDT</p> <p>Facharzt für Hals- Nasen- Ohrenheilkunde</p> <p>Aachener Str. 160 40223 Düsseldorf T: 0211-15 96 43 46 F: 0211- 91 74 45 93 praxis@dr-hillebrandt.de</p>
<p> Blasius-Apotheke Inh.: Regina Waerder e.K. Hammer Dorfstr. 124 40221 Düsseldorf</p> <p>Tel.: 0211 30 64 75 Fax: 0211 917 92 85 Email: apotheke@waerder.de</p> 	<p>Bestattungen Ulrich Ueberacher</p> <p> Germaniastraße 2 • 40223 Düsseldorf Tag und Nacht erreichbar unter 0211 - 3 03 22 50 Mitglied im Bestatterverband Nordrhein-Westfalen e.V. www.bestattungen-ueberacher.de</p>
<p>Marie-Luise Eßer-Petersen Rechtsanwältin</p> <p>Ehe- und Familienrecht - Bürgerliches Recht (Vertragsrecht, Kaufrecht, Schadenrecht, Erbrecht u.a.)</p> <p>Klosterstraße 42 40211 Düsseldorf Tel. 0211 - 350288 - Fax 0211 - 352644 E-Mail: info@kanzlei-esser-petersen.de</p>	<p>H.-U. NEUMANN UND PARTNER RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE FÜR STEUERRECHT</p> <p>Urban Hessling Rechtsanwalt und Notar Fachanwalt für Steuerrecht</p> <p>47051 Duisburg Am Buchenbaum 28 Tel. +49 (0)203 - 29 502-40 Fax. +49 (0)203 - 29 502-48 urban.hessling@neumannundpartner.de</p>
<p>Grünpflege Grünanlage Gartnpflege Trauerfloristik zeitgemäße Floristik für jeden Anlass</p> <p> Luchten Friedhofsgärtnerei Alfred Luchten</p> <p>An der Vehlingshecke 55 40221 Düsseldorf Tel.: 0211 / 15 43 48 Fax: 0211 / 310 79 43</p>	<p></p> <p>Heike Ueberacher</p> <p>MODE FÜR SIE Fleher Straße 180 40223 Düsseldorf T 0211. 15 43 57 F 0211. 15 16 48</p>
<p>Hausarztpraxis Volmerswerth</p> <p>Dr. Tim Uhden Facharzt für Allgemeinmedizin</p> <p></p> <p>Wir freuen uns auf Sie!</p>	<p>Volmerswertherstraße 416 40221 Düsseldorf</p> <p>Tel. 0211 / 87 66 39 50 Fax 0211 / 87 66 39 51</p> <p>Mo. - Fr. 08:30 – 13:00 Uhr Di. & Do. 15.00 – 18.00 Uhr</p> <p>info@praxis-volmerswerth.de www.praxis-volmerswerth.de</p>

Wenn auch Sie die Arbeit unserer Kirchengemeinde St. Bonifatius finanziell unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an Gregor Janßen, Tel.: 0211/155490 oder E-Mail: sponsoren@bonifatiuskirche.de.

Julia Gandras



Unsere Bankverbindung

Bischöfliche Aktion Adveniat e.V.

Bank im Bistum Essen eG

IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45

BIC: GENODED1BBE

Dem Wissen um die Gefährdung des weltweiten Klimas und allen ökologischen Beteuerungen zum Trotz geht der Ausverkauf des Amazonas-Regenwaldes weiter. An jedem Tag werden weltweit rund 356 Millionen Quadratmeter Wald abgeholzt oder abgebrannt – der größte Teil davon in den Tropen. Das sind pro Jahr 130.000 km² – eine Fläche so groß wie Griechenland. Etwa ein Fünftel des Regenwalds am Amazonas ist bereits vernichtet. Die Hauptursachen sind die Umwandlung von Wald zu Agrarflächen und die Holzentnahme zum Export.

Die Spenden an Adveniat helfen direkt – ohne Umwege erreichen sie die Menschen vor Ort.



Katholischer Gefängnisverein Düsseldorf e.V., Oberhausener Str. 30, 40472 Ratingen, Tel. 0211/93882670

Beratungsstelle Gefangenenfürsorge, Ulmenstr. 23 – Tel. 0211/444200

Liebe Gemeindemitglieder!

Wie in jedem Jahr möchten wir Sie wieder einladen, die Aufgaben des Katholischen Gefängnisvereins zu unterstützen. Viele Inhaftierte, die keine oder keine gesicherten Kontakte zur Außenwelt haben, werden durch Ihre Anteilnahme zu Weihnachten bereichert. Die Gefängnisseelsorge versucht, Gefangene menschlich und seelsorglich aufzufangen.

Für die Inhaftierten, Haftentlassenen und deren Angehörige setzt sich der Gefängnisverein ein. Er ist gleichsam die Brücke zum Leben nach draußen.

Wir bitten Sie zu helfen, indem Sie Päckchen mit Tee, Kaffee, möglichst Pulverkaffee, Zucker, Gebäck, Schokolade, Tabakwaren, Comics, Socken, Unterwäsche, T-Shirts, Kerzen, Skatkarten, Freizeitspiele, Gesellschaftsspiele, Mal-, Zeichenblöcke usw. – vielleicht fällt Ihnen auch noch etwas ein –, aber bitte keine alkoholischen Getränke, Pralinen o. Ä. und Spraydosen spenden. Außerdem erbitten wir für die Gefangenen Kalender für das Jahr 2017. Wand- wie auch Taschenkalender werden gebraucht. Natürlich können Sie auch Geld spenden.

Sie können die Päckchen bis Montag, 19. Dezember 2016 bei mir, Merkurstr. 33, abgeben oder in den Pfarrbüros. Vielleicht rufen Sie vorher bei mir an?

Ich danke Ihnen recht herzlich.

Irene Meissner
Tel. 0211/9388918



Feiertagsgo

SA, 24. Dezember, Heiligabend

St. Blasius	15.00 Uhr	Krippenfeier als Wortgottesdienst unter Mitwirkung der Hammer Schule
	16.45 Uhr	Vorfeier zur Christmette
	17.00 Uhr	Christmette, der Kirchenchor singt die Weihnachtliche Liedmesse von Franz Biebl
St. Bonifatius	16.00 Uhr	Kinderchristmette
St. Dionysius	12.00 Uhr	Kinderkrippentreff
	17.00 Uhr	Einstimmung und anschließend
	17.30 Uhr	Christmette, der Kirchenchor Volmerswerth singt die Missa Brevis v. Jacob de Haan mit Orchester
	22.00 Uhr	Christmette im traditionellen römischen Ritus
Schmerzreiche Mutter	15.00 Uhr	Kinderchristmette als Wortgottesdienst
	18.30 Uhr	Christmette, der Kirchenchor singt weihnachtliche Motetten
St. Suitbertus	15.30 Uhr	Kinderkrippenfeier als Wortgottesdienst unter Mitwirkung des Kinderchores St. Suitbertus
	18.30 Uhr	Christmette
Alt St. Martin	24.00 Uhr	Mitternachtsmesse
St. Ludger	14.00 Uhr	Krippenfeier als Wortgottesdienst unter Mitwirkung des Kinderchores St. Ludger
KHG	23.00 Uhr	Christmette

SO, 25. Dezember, Hochfest der Geburt des Herrn, Weihnachten

St. Blasius	9.30 Uhr	Hl. Messe
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Dionysius	10.30 Uhr	Hochamt im traditionellen römischen Ritus
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hl. Messe
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hl. Messe

MO, 26. Dezember, 2. Weihnachtstag, Fest des hl. Stephanus

St. Blasius	9.30 Uhr	Hl. Messe
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hochamt, die Bilker Chorgemeinschaft und Laetamus singen Weihnachtsmotetten mit Streicherbegleitung
St. Dionysius	8.45 Uhr	Hochamt, der Kirchenchor singt weihnachtliche Motetten
	10.30 Uhr	Hochamt im traditionellen römischen Ritus
St. Ludger	9.30 Uhr	Hl. Messe
KHG	19.00 Uhr	Eucharistiefeier zum 2. Weihnachtstag
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hochamt, der Kirchenchor singt die Weihnachtliche Liedmesse von Franz Biebl
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hl. Messe



Gottesdienste

DI, 27. Dezember, hl. Johannes, Apostel und Evangelist

St. Suitbertus 18.30 Uhr Hl. Messe, anschl. Anbetung bis 19.30 Uhr

MI, 28. Dezember, Fest der Unschuldigen Kinder

St. Dionysius 15.30 Uhr Kindersegnung
19.00 Uhr Volmerswerther Weihnachtssingen

FR, 30. Dezember, Fest der Heiligen Familie

St. Dionysius 18.30 Uhr Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus
Schmerzreiche Mutter 18.00 Uhr Rosenkranzgebet
18.30 Uhr Hl. Messe
Stoffeler Kapelle 8.30 Uhr Hl. Messe

DO, 31. Dezember, hl. Silvester

St. Blasius 18.00 Uhr Jahresschlussmesse, der Kirchenchor Hamm singt feierliche Motetten zum Jahreswechsel
22.00 Uhr Stille Anbetung
St. Bonifatius 17.00 Uhr Jahresschlussmesse
St. Dionysius 8.30 Uhr Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus
18.00 Uhr Jahresschlussmesse
Schmerzreiche Mutter 18.00 Uhr Jahresschlussmesse

SO, 1. Januar 2017, Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahr

St. Dionysius 10.30 Uhr Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus
18.00 Uhr Hl. Messe
St. Suitbertus 11.15 Uhr Hl. Messe

FR, 6. Januar 2017, Erscheinung des Herrn

St. Blasius 18.00 Uhr Hl. Messe
St. Bonifatius 18.00 Uhr Hl. Messe
St. Dionysius 18.30 Uhr Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus
Schmerzreiche Mutter 18.00 Uhr Hl. Messe

Über eventuelle Änderungen informieren Sie sich bitte in den aktuellen Pfarrnachrichten oder im Internet unter www.bonifatiuskirche.de

Kirchliches Standesamt

Stand 10.10.2016



»Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitrechte der Betroffenen nur in der gedruckten Ausgabe von bon-i-d«

Hinweis zum Datenschutz:

»..... Sonderereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen usw.) können mit Namen und Anschrift der Betroffenen sowie mit Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten und im Aushang veröffentlicht werden, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonst geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.«

Das Erzbischöfliche Generalvikariat



Herr, schenke ihnen die ewige Freude bei dir.

Die nächste Ausgabe der bon-i-d erscheint Anfang April kurz vor Ostern.

Redaktionsschluss für die **bon-i-d** 1/2017 ist am Mittwoch, 8.3.2017.
Das Thema der Ausgabe lautet »Träume«.

Vorschau auf die weiteren Erscheinungstermine:

Sommerausgabe: Ende August direkt nach den Ferien

Weihnachtsausgabe: Ende November/Anfang Dezember kurz vor dem 1. Advent

An dieser Stelle eine herzliche Bitte an alle, die einen Beitrag für die **bon-i-d** haben:

- ✦ Reichen Sie Ihren Beitrag per E-Mail an bon-i-d@bonifatiuskirche.de ein, geben Sie ihn in einem unserer Pfarrbüros ab oder nehmen Sie über die Pfarrbüros telefonischen Kontakt zu uns auf.
- ✦ Artikel sollten in der Regel nicht länger als eine DIN-A4-Seite sein.
- ✦ Bitte überlegen Sie sich eine Überschrift und möglichst auch Zwischenüberschriften.
- ✦ Reichen Sie Textbeiträge als Word- oder RTF-Datei ein, bitte nicht als PDF, und geben Sie der Datei einen eindeutigen Namen (also z. B. »Radausflug_Senioren« oder »KiTa_Mittagessen«).
- ✦ Fügen Sie bitte Bilder bei. Wir benötigen die Bilder in der größtmöglichen Auflösung als separate Dateien. Sind sie zu groß für den E-Mail-Versand, teilen Sie uns das in der E-Mail mit. Wir melden uns dann bei Ihnen.
- ✦ Vergessen Sie nicht, Ihren Namen, Ihre E-Mail-Adresse und Ihre Telefonnummer für evtl. Rückfragen anzugeben.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel nicht zu veröffentlichen oder sprachlich/redaktionell zu überarbeiten. Darüber werden Sie selbstverständlich unterrichtet.

Das Redaktionsteam der **bon-i-d**

Verteiler für die **bon-i-d** gesucht

Die **bon-i-d** soll nach Möglichkeit an alle katholischen Haushalte in unserem Gemeindegebiet verteilt werden. Für einige Straßen werden allerdings noch Verteiler gesucht.

Nachstehend haben wir einige der Straßen aufgeführt, die offen sind oder offen werden. Eine Liste aller vakanten Verteilergebiete finden Sie auf unserer Internetseite www.bonifatiuskirche.de/bon-i-d.html. Die Menge der Hefte passt jeweils in eine große Einkaufstasche.

Clemensstraße / Erasmusstraße / Feuerbachstraße 1–22 / Henriettenstraße / Keldachstraße / Mecumstraße / Obere Himmelgeister Straße: südlich Prof.-Dessauer-Weg und am Lärmschutzwall zur Münchener Straße
Wenn Sie Interesse haben, dreimal im Jahr die **bon-i-d** in einer der Straßen zu verteilen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an bon-i-d@bonifatiuskirche.de oder rufen Sie in unseren Pfarrbüros an.

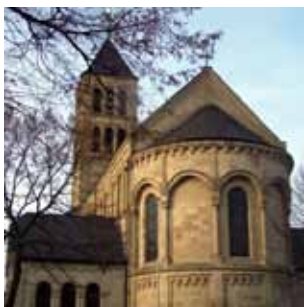
An dieser Stelle möchten wir uns besonders herzlich bei den vielen Verteilerinnen und Verteilern bedanken.

Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift **bon-i-d** ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwertet oder verbreitet werden.

Wenn Sie Interesse an abgedruckten Bildern haben, setzen Sie sich bitte mit dem Redaktionsteam in Verbindung. Wir stellen unsere privaten Bilder auf Anfrage gern zur Verfügung.

Regelgottesdienste



St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121

Samstag, 18.00 Uhr, 1. des Monats
Sonntag, 9.30 Uhr
Montag, 8.00 Uhr
Dienstag, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 2. des Monats
Mittwoch, 14.30 Uhr Seniorenmesse, außer letzter des Monats
Donnerstag, 18.30 Uhr
Freitag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst



St. Bonifatius
Max-Brandts-Str. 1

Samstag, 17.00 Uhr
Sonntag, 10.00 Uhr,
3. des Monats Familienmesse
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 4. des Monats
Donnerstag, 8.10 Uhr Schulgottesdienst



St. Dionysius
Volmarweg 3

Samstag, 18.00 Uhr
Sonntag, 18.00 Uhr
Montag, 15.00 Uhr Seniorenmesse, 1. des Monats
Montag, 18.30 Uhr außer 1. und letzter des Monats
Donnerstag, 8.00 Uhr



Schmerzreiche Mutter
In der Hött 26

Sonntag, 10.45 Uhr,
4. des Monats Familienmesse
Montag, 18.30 Uhr, 4. des Monats
Dienstag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst
Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemeinschaftsmesse
Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die Verstorbenen der letzten zehn Jahre, 1. des Monats mit Aussetzung und sakramentalem Segen



St. Suitbertus
Suitbertusplatz 1

Samstag, 15.30 Uhr Kleinkindergottesdienst, 1. des Monats
Sonntag, 11.15 Uhr
Dienstag, 18.30 Uhr
Mittwoch, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, letzter des Monats



St. Ludger
Merowingerstr. 170

Samstag, 18.15 Uhr außer vor dem 1. Sonntag des Monats
Sonntag, 9.30 Uhr mit anschl. Gemeindefest, 1. des Monats
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 1., 3. und 5. des Monats



Alt St. Martin
Martinstr. 72

Mittwoch, 18.30 Uhr



Stoffeler Kapelle
Christophstr. 2 a

Freitag, 8.30 Uhr

Ansprechpartner SEELSORGER

Dechant Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/155663
*karl-heinz.virnich@
erzbistum-koeln.de*

Pfarrvikar Hans Volkhart Stormberg
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/59818447
*hans-volkhard.stormberg@
erzbistum-koeln.de*

Kaplan Dr. Michael Schmitz
Hammer Dorfstr. 121
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/83089655
m.schmitz@erzbistum-koeln.de

Diakon Herbert Erdt
Nievenheimer Str. 44
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/152266
herberterdt@aol.com

Gemeindereferent Christof Engel
Ludgerusstr. 2a, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/41726114
christof.engel@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin Irene Meissner
Merkurstr. 33, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/9388918
Meissner-Irene@t-online.de

Gemeindereferent Jörn von Sivers
Ludgerusstr. 2, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/3107343
j.von-sivers@t-online.de

Subsidiar Pfr. Paul Ludwig Spies
Benzenbergstr. 18, 40219 Düsseldorf
Tel.: 0211/15799828

VERWALTUNGSLEITUNG

Manuela Holl
Büro: Max-Brandts-Str. 3
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/393387
manuela.holl@erzbistum-koeln.de

KIRCHENMUSIKER

Stefan Buschkamp
Seelsorgebereichsmusiker
Suitbertusplatz 2
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/43637370
stefan.buschkamp@gmail.com

Bernd Müller, Kantor
Lichtenbroicher Weg 184,
40472 Düsseldorf
Tel.: 0179/4623731
fensterauf@gmx.de

KÜSTER

Wilhelm Schlenkhoff
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/392610
wschlenkhoff@gmx.de

Christian Deters
Urdenbacher Dorfstraße 1 c,
40593 Düsseldorf
0170/7386799
christiandeters@googlegmail.com

PASTORALBÜROS

**Schmerzreiche Mutter,
für die Gesamtgemeinde**
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614, Fax: 0211/155147
mater-dolorosa@arcor.de
Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

Kontaktbüro St. Suitbertus
Suitbertusplatz 2, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/335795, Fax: 0211/334264
suitbertus-bilk@t-online.de
Mo.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Fr.: 9.00 – 11.00 Uhr

Kontaktbüro St. Blasius
Florensstr. 5, 40221 Düsseldorf
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
außer letzter Mittwoch im Monat


Kontaktbüro St. Dionysius
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Mo.: 10.00 – 11.30 Uhr

Homepage: www.bonifatiuskirche.de

OT ST. BONIFATIUS

Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/305758
got.bonifatius@gmx.de

Für Notfälle, Kranke und Sterbende
ist ein Notruftelefon eingerichtet.
Unter dieser Nummer erreichen Sie Tag
und Nacht einen Geistlichen:

 0175 2641449

KINDERTAGESSTÄTTEN

KiTa St. Bonifatius:
Ltg. Margret Laps-Bartnik
Sternwartstr. 65, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/391300
info@familienzentrum-d-bilk.de

KiTa Flehe / Volmerswerth:
Ltg. Ursula Gosse
In der Hött 12, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153615
kitaflehe@arcor.de

KiTa Hamm:
Ltg. Agnes Wiesner
Florensstr. 28, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/305534
kita-hamm@arcor.de

KiTa St. Ludger:
Ltg. Petra Klouten
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/343929
kita_st_ludger@t-online.de

KiTa St. Suitbertus:
Ltg. Stefanie Teeuwen
Fruchtstr. 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/331567
suitbertus-kita-bilk@t-online.de

PFARRBÜCHEREIEN

Bücherei St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121, 40221 Düsseldorf
So.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

Bücherei St. Bonifatius
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 19.00 Uhr
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei Schmerzreiche Mutter/
St. Dionysius**
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

bon-i-d

wurde Ihnen überreicht durch